

# Dresdner Nachrichten

Segründet 1856

Druckkosten: Nachrichten Dresden  
Bezugspreis: 25 241  
Kurs für Nachdruck: 20 011

**Bezugs-Gebühr** vom 16. bis 20. Juni 1925 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1,70 Mark.  
**Anzeigen-Preise:** Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einseitige 50 mm breite Zeile 25 Hg., für außerhalb 40 Hg., Familienanzeigen und Erläuterungen ohne Rabatt 15 Hg., außerhalb 20 Hg., die 30 mm breite Zeile 20 Hg., außerhalb 25 Hg., Erläuterungen 20 Hg., Wichtige Kufische gegen Voranbestellung.

**Schiffvermittlung und Hausvermittlung:**  
Marsstraße 38/42  
Druck und Verlag von Leopold & Reichardt in Dresden  
Postfach-Konto 1068 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Erstklassiges Restaurant  
Täglich 4 Uhr: Tanz-Tee

## „Barberina“

Prager Straße / Reitbahnstraße

Abends 8 Uhr: Das Parkett der  
Attraktionen aller Welt

# Eine verschleierte Große Koalition.

## Auf Richtlinien und Programm wird verzichtet.

### Wer sind die „Persönlichkeiten“?

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 25. Juni. Die Bildung der neuen Reichsregierung scheint auf dem Wege, der jetzt eingeschlagen worden ist, voranzugehen. Man spricht bereits davon, daß Herr Müller-Franken am Donnerstag oder Freitag, wenn seine unter dem Stern Dr. Stresemanns stehenden Bemühungen bis dahin das „Kabinett der Persönlichkeiten“ fertiggebracht haben, vor den Reichstag treten würde, um die Erklärung des, wie man in manchen parlamentarischen Kreisen spöttisch sagt, „Kabinetts“ zur Verlesung zu bringen. Die Mehrzahl der Fraktionen tritt, nachdem heute bereits das Zentrum tagte, am Dienstag wieder im Reichstag zusammen. Am Mittwochvormittag berät auch die Deutsche Volkspartei wieder; Herr Müller nahegehende Kreise nehmen an, daß die Volkspartei dem Kabinett, das zunächst ohne Bindung an die Fraktionen sein Leben versuchen will, keine Schwierigkeiten bereiten und den hinüberweisenden Mitgliefern Dr. Stresemann und Dr. Curtius die Genehmigung erteilen wird, wie ja auch heute bereits das Zentrum grundsätzlich beschlossen hat, den für die Kabinettsbildung vorzulegenden Mitgliefern die Genehmigung zum Eintritt in die Regierung zu geben.

#### Die Ministerliste

dürfte sich auf geringe Änderungen bereits fertiggestellt sein. Es wird nach den bisher vorliegenden Feststellungen etwa folgendes Aussehen haben:

Reichskanzler	Herrmann Müller-Franken
Innenminister	Severing
Außenminister	Dr. Stresemann
Finanzen	Dr. Hilferding
Wirtschaft	Dr. Curtius
Reichswehr	Gröner
Justiz	Dr. Koch-Meser oder Landsberg
Post	Dr. Schaezel
Arbeit	Dr. Brauns
Ernährung	n. Gunderb.
Verkehr	Wißel oder Reil.

Nach einer anderen Lesart soll Reichsverkehrsminister Dr. Wirth und Reichsminister für die besetzten Gebiete v. Guérard (Zentrum) werden. Die Schwierigkeiten der Personalauswahl liegen, wie das V.D.V.-Büro hört, gegenwärtig in der Hauptsache bei der Frage, wer das Reichsernährungsministerium verwalten soll. Keine der beteiligten Parteien zeigt große Neigung, gegen die Opposition der Deutschnationalen und der Bauernpartei einen Mann für diesen Posten bereit zu stellen.

Jedoch hat der Abgeordnete Müller-Franken erkennen lassen, daß im Falle, daß das Zentrum das Ernährungsministerium übernimmt, die Sozialdemokratie Anspruch darauf erheben würde, an Stelle des Reichsarbeitsministers Brauns ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion zu setzen. — Die heute von verschiedenen Zeitungen gemeldete Kandidatur des früheren Reichskanzlers Dr. Wirth für den Posten des

Vizekanzlers ist nicht zutreffend, da das Zentrum den Vizekanzlerposten nicht besetzen will. Ob man Herrn Wirth für einen anderen Ministerposten, der dem Zentrum zusteht, vorschlagen wird, steht noch dahin. Allzu groß scheint im Zentrum die Neigung, Herrn Wirth in das neue Kabinett zu entsenden, nicht zu sein, wenigstens nicht ausgeschlossen ist, daß Herr Wirth es durchsetzt, daß er endlich wieder einmal einer Regierung angehört.

Man nimmt allgemein an, daß das neue Kabinett der Persönlichkeiten nicht vor Dienstag gebildet sein wird, und daß Müller-Franken noch Dienstag abend eine Rücksprache mit dem Reichspräsidenten haben wird, in der er dem Reichspräsidenten unter Umständen bereits die fertige Ministerliste vorlegen kann. An der Zustimmung der Fraktionen ist kaum zu zweifeln, doch wird die offizielle Bestätigung des Kabinetts nicht eher erfolgen können, bis sämtliche Fraktionen ihre Zustimmung zu dem Eintritt ihrer Fraktionsmitglieder in das Kabinett der Persönlichkeiten gegeben haben. Da die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erst am Mittwoch zum Zusammentritt, ist also mit dem offiziellen Abschluß der Verhandlungen nicht vor Mittwoch zu rechnen.

Das in solcher Form präsentierte Kabinett der Persönlichkeiten ist, wenn man genauer zusieht, nichts anderes als eine verschleierte Große Koalition, der man bloß einen anderen Namen gibt, um nach außen hin die Tatsache zu verhüllen, daß man schließlich doch wieder an den Ausgangspunkt zurückgelangt ist und sich im Kreise gedreht hat. Es wäre sehr bedauerlich, wenn sich die Deutsche Volkspartei durch diese verschleierte Benennung des Kindes dazu bewegen ließe, ihrer Forderung nach einer Umbildung der preussischen Regierung nicht mehr den gleichen Nachdruck wie bisher zu geben. Auf diesen Punkt darf man besonders gespannt sein.

### Die Zustimmung des Zentrums.

Berlin, 25. Juni. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat in ihrer Sitzung am Montagabend beschlossen, grundsätzlich für die Kabinettsbildung vorgeschlagenen Mitgliefern der Fraktion die Genehmigung zum Eintritt in die Reichsregierung zu geben. Die Entscheidung über die Personenfrage ist auf Dienstag vormittag zurückgestellt.

Der Plan, einem der Vertreter des Zentrums außerdem den Vizekanzlerposten zu übertragen, ist fallengelassen worden. Das Zentrum wünscht einen solchen Posten nicht zu übernehmen. Wie die ZL weiter erfährt, hat der Abg. Müller-Franken sich entschlossen, auf die Wiederbestellung eines Vizekanzlers endgültig zu verzichten. Der Abg. Müller-Franken hat sich den endgültigen Bescheid der Fraktionen bis Dienstag vormittag 11 Uhr erbeten. Der Reichspräsident soll von ihm am Dienstagabend um 7 Uhr unterrichtet werden.

### Reichskrise und Preußenfrage.

Eine Schwierigkeit besonderer Art bei der Regierungskrise im Reiche ist die Preußenfrage. Hierzu ist noch eine eingehendere Betrachtung notwendig. Vor allem ist daran zu erinnern, daß die Deutschnationalen stets mit dem größten Nachdruck darauf hingewiesen haben, daß ohne eine gleichartige Zusammensetzung der Regierung in Preußen die Stabilität der Reichspolitik nicht gewährleistet werden könne. Diesen Kernpunkt der Lage betonten die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei auch in dem entscheidenden Augenblick, als die waterländische Pflicht sie Ende 1924 zum Eintritt in die Regierung berief. Die maßgeblichen Führer der Partei ließen damals keinen Zweifel darüber, daß die Beseitigung der Weimarer Koalition in Preußen und die Umbildung der dortigen Regierung auf einer dem bürgerlichen Reichskabinett entsprechenden Grundlage eine staatspolitische Notwendigkeit sei, deren Erfüllung allein imstande sei, ein erprobtes Wirken der bürgerlichen Reichskoalition zu sichern. Diese deutschnationale grundsätzliche Auffassung fand auch bei der Deutschen Volkspartei volles Verständnis, so daß von ihrer Seite ein entschlossener Schritt in der Preußenfrage getan wurde. Im Jahre 1921 hatte die Deutsche Volkspartei nach dem zu jener Zeit erfolgten Sturz der nur vom Zentrum und den Demokraten getragenen Regierung Stegerwald in Preußen nach langen Erwägungen für und wider ihre Zustimmung zum Eintritt in eine Große Koalition in Preußen gegeben, um, wie es in der Begründung hieß, „endlich einmal die Verwirklichung des Koalitionsgedankens auf breiter Basis durchzuführen, um durch die Gemeinsamkeitsarbeit so verschiedener schattierter Parteien, wie der Sozialdemokratischen und der Deutschen Volkspartei, zu einer inneren Ruhe und damit hoffentlich zur inneren Gesundung zu kommen“. Die volksparteiliche Erwartung, daß es möglich sein werde, mit der Sozialdemokratie zusammen andauernd positive Arbeit zum öffentlichen Wohle ohne agitatorische Seitensprünge zu treiben, wurde sehr bald enttäuscht, und die Deutsche Volkspartei sah sich daher in steigendem Maße in eine Lage verlegt, die sie zu der deutschnationalen Opposition im Preussischen Landtage hinüberdrängte. So standen die Dinge in Preußen, als sich im Reiche die Wendung nach rechts vollzog. Die Deutsche Volkspartei machte sich nunmehr den deutschnationalen Standpunkt bezüglich der staatspolitischen Notwendigkeit einer Gleichmäßigkeit der Regierungen im Reiche und in Preußen so völlig zu eigen, daß sie Anfang 1925 ihren Austritt aus der Großen Koalition in Preußen erklärte. Sie wurde bei diesem Vorgehen von der Hoffnung geleitet, daß damit das Schicksal dieser Gruppierung in Preußen besiegelt sein und es nunmehr dort, ebenso wie im Reiche, zur Bildung einer bürgerlichen Rechtskoalition kommen würde. Die erwartete Auswirkung des volksparteilichen Rechtsabmarsches scheiterte indessen an dem Verhalten des Zentrums, das seinen preussischen Vinkstrumpf nicht aus der Hand geben wollte. So blieb es bei einem politischen System in Preußen, das der Sozialdemokratie unter ständiger Weisheit des Zentrums und der Demokraten ermblickte, die Stellung der bürgerlichen Reichsregierung durch fortgesetzte Quertreibereien aller Art, insbesondere aber durch überwundene Vorhölle und Abstimmungen im Reichsrat auszuhöheln und zu erschüttern.

Es kann von keiner Seite ernstlich bestritten werden, daß gerade die unaufhörliche Feindseligkeit der sozialdemokratischen Preußenregierung wesentlich dazu beigetragen hat, die Krise im Reiche und das vorzeitige Reichstagsende herbeizuführen. Auf Grund dieser Erfahrung sah sich die Deutsche Volkspartei bewogen, ihre Teilnahme an der Großen Koalition im Reiche an die Bedingung zu knüpfen, daß dieselbe Kombination auch in Preußen verwirklicht würde. Wenn schon ein verhältnismäßig so festes Gebilde, wie es die verflorenen bürgerliche Reichsregierung war, durch die Intrigen der preussischen Weimarleute in ihren Grundfesten wankend gemacht werden konnte, so leuchtet ohne weiteres ein, wieviel weniger Widerstandsfähigkeit gegen preussische Hintertreppenpolitik eine in ihrer ganzen Struktur so sehr brüchige Große Koalition zu entwickeln vermöchte. Die Deutsche Volkspartei hat aus dieser Erkenntnis die richtige Folgerung gezogen, indem sie ihre Forderung nach einer doppelten Großen Koalition aufstellte. Die Antwort, die der preussische Ministerpräsident Braun darauf erteilt hat, ist bezeichnend für den Stärkegrad der reinen Parteimachtpolitik, welche die Sozialdemokratie betreibt. Zuerst hatte Herr Braun wenigstens das allgemeine gebaltene Zugewandnis gemacht, daß die preussische Staatsregierung „zu gegebener Zeit“ der Frage näherzutreten werde, ob sich die Preußenkoalition durch den Eintritt der Deutschen Volkspartei erweitern lasse. Dann aber wurde ihm offenbar von Partei wegen eröffnet, daß er soweit entgegengekommen sei, und so erfolgte

## Warum Nobile zuerst gerettet wurde.

### Sein Bericht nach Rom.

Rom, 25. Juni. Ein Funkpruch des Kommandanten der „Citta di Milano“, der um 1 Uhr früh in Rom eintraf, gibt folgende Einzelheiten über die Rettung Nobiles. Bei seiner ersten Landung konnte der Flieger Lumborg den Techniker Cerioni nicht mitnehmen, da dieser zu schwer war. Deswegen hatte Lumborg bei seinem zweiten Flug seinen Begleiter nicht mehr mitgenommen. Nach dem Abflug Nobiles kam er zum Leutnant zur See Sigilevi den Bericht über die zurückgebliebene Gruppe. Von der „Citta di Milano“ wurde folgende Mitteilung über den Zustand Nobiles bekanntgegeben: Unvollständiger Bruch des rechten Schenkelbeines mit geringer Verletzung der Knochenstelle, der jedoch bereits in völliger Besserung sei; Verrenkung des rechten Fußes mit Sehnenreizung. Der Heilungsprozess wird wahrscheinlich 40 Tage dauern. Um 2 Uhr früh kam ein Bericht Nobiles selbst, der folgendermaßen lautet:

Als Leutnant Lumborg bei unserem Heil Landete, sagte ich ihm, er solle erst Cecloni mitnehmen, dann Behnel, dann Troiani und dann mich selbst, und endlich Sigilevi und Diagi. Lumborg lehnte dies ab und teilte mir mit, er habe Befehl erhalten, zuerst mich mitzunehmen, damit ich die zu der Suche nach den anderen nötigen Angaben machen könnte. Er und meine Kameraden befanden darauf, daß ich zuerst abfliegen sollte. Diese konnten, dies würde sie verurlichen. Ich gab widerwillig nach. Vor meinem Abflug

übergab ich Leutnant Sigilevi das Kommando. Die Stimmung meiner Kameraden ist ausgezeichnet. Ich hoffe, daß ich sie bald werde amarmen können.

### Amundsens Aufenthaltsort festgestellt.

Riga, 25. Juni. Wie aus Rostau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung einen Funkpruch des auf der Suche nach Amundsen befindlichen russischen Eisbrechers „Walugin“ erhalten, wonach es gelungen sei, den Aufenthaltsort Amundsens festzustellen. Das an Bord befindliche Funkerzeugnis werde versuchen, bei Amundsen zu landen, um ihn an Bord des Schiffes zu bringen.

Oslo, 25. Juni. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, hat der dort eingetroffene norwegische Dampfer „Aurica“ unterwegs einen Funkpruch aufgenommen, der mit dem S.O.S. Signal begann, sich jedoch nicht weiter entziffern ließ. Man glaubt, daß der Funkpruch von Amundsen kam. Ein längerer Erkundungsflug des Majors Penzo zur Auffindung Amundsens ist trotz guter Sicht erfolglos geblieben. — Wie weiter gemeldet wird, ist es noch immer unklar, wieviel Mann sich jetzt noch in Nobiles Lager auf dem Eise befinden. Die eine Meldung spricht von zwei Italienern und dem verunglückten schwedischen Reiter, eine andere Meldung besagt, daß drei Italiener, der tschecho-slowakische Forscher, der schwedische Flieger und sein Mechaniker auf Hilfe warten. (ZL.)

Wenn eine völlige Bräute wogte, indem Herr Braun zurück erklärte, es sei „grundtätig abwegig“, die Frage der Zulassung der preussischen Regierung von den Vorgesetzten im Reich abhängig zu machen, und er habe keinerlei Meinung, darüber zu verhandeln. Das Zentrum läßt hier wiederum seinen sozialistischen Koalitionsgenossen nicht im Stich. Die „Östliche Volkszeitung“ bezeichnet das Vorgehen der Deutschen Volkspartei als „die denkbar größte Ungehörigkeit“ und beschuldigt sie, „daß man im Lager der preussischen Weimarer Koalition ihrer Rückkehr nicht gerade mit gläubender Sehnsucht entgegenstehe“. Die Deutsche Volkspartei ist aber trotz dieser Abweisung festgeblieben und hat auf ihrem Verlangen nach einer gleichzeitigen Großen Koalition im Reich und in Preußen bestanden.

Es ist begreiflich, daß die volksparteiliche Konsequenz in allen rechtgerichteten Kreisen Genugtuung hervorgerufen hat, nicht zum mindesten deshalb, weil darin ein Obfieg des rechten Flügel der Partei zu erblicken ist, der so trotz dem Verluste der Abgeordneten Heinz und Wildemeister seine lortdauernde Lebenskraft bewiesen hat. Auf diesem Flügel finden sich alle jene Mitglieder vereinigt, die ihrer Partei den Charakter einer Rechtspartei erhalten sehen wollen, gegenüber den Bestrebungen, aus ihr ein Glied der Mitte mit mehr oder weniger starkem Pendelschlag nach links zu machen, und die, wenn sie sich überhaupt auf eine Große Koalition einlassen, dies nur unter einem möglichst kleinen Bündnismaß von Bindungen tun wollen. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß die „Östl. Zeitung“ in ihrer letzten Sonntagsausgabe ausdrücklich feststellt, daß auch Dr. Stresemann hinter der Fraktion bei ihrem

Verlangen nach Umgestaltung der preussischen Regierung stehe. Für die weitere Entwicklung kommt dann freilich alles darauf an, daß die Deutsche Volkspartei von ihrem jetzt eingenommenen Standpunkte nicht wandt und weicht, selbst auf die Gefahr hin, eventuell wieder wie einst mit den Deutschnationalen zusammen in die Opposition gehen zu müssen. Bismarck diese Entschlossenheit vorbanden ist, dafür wird der Verlauf der Verhandlungen über das sogenannte Kabinet der „Persönlichkeiten“ der Präfektur sein. Wenn die bis jetzt vorliegenden Angaben zutreffen, ist dieses Kabinet schleierdings nichts anderes als eine regelrechte verkleidete Große Koalition, der gegenüber der volksparteiliche Standpunkt in der Preußenfrage genau so energisch gewahrt werden müßte, wie gegenüber der zuerst in Aussicht genommenen offenen Großen Koalition.

Alles in allem: Der Dualismus Preußen-Reich ist das eigentliche Grundübel, an dem wir franken. Das ist eine Wahrheit, die der Verlauf der Reichstagskrise aufs neue scharf heraufgemeldet hat. Die Lösung dieses Problems würde die Regelung der sonstigen Beziehungen zwischen Reich und Ländern auf dem Wege der Verwaltungsreform außerordentlich erleichtern. Eine Reichspolitik in voller Freiheit von preussischen Durchkreuzungen wird nicht eher möglich sein, als bis die zur Erreichung des Zweckes vorgeschlagenen, hier wiederholt dargelegten Maßnahmen verfassungsmäßige Wirksamkeit geworden sind. Bis dahin müssen die positiv gerichteten Parteien es als ihre Aufgabe betrachten, durch ein entsprechendes politisches Verhalten die Lücke in den Verfassungen des Reiches und Preußens nach Möglichkeit auszufüllen.

und wurde im unbesetzten Gebiet gesehen. Nach der Urteilsverhandlung vor dem französischen Kriegsgericht sagte zu dem Zeugen Becker ein französischer Kriminalbeamter: „Sie sind von zwei Deutschen verraten worden, von Goetze und Schneider.“ Der Zeuge erklärt, daß er gegen Schneider und Goetze auch in der Presse den Vorwurf des Betrags erhoben hätte. — Schneider erklärt hierzu, daß ein von ihm eingeleiteter Strafantrag wegen Verführung eingeklagt sei, der Angeklagte Goetze sagte, er hätte erst nach zwei Jahren von diesen Angriffen in der Presse erfahren.

Der nächste Junge, Buchhalter Eißler, der unter dem Namen Sadowitz im Ruhrgebiet tätig war, gab die gleiche Schilderung von der Verhaftung wie Becker. Er hat Schneider für den Verräter gehalten, weil er von den Franzosen wieder freigelassen und nicht wie die anderen mißhandelt wurde. Auch der Guttschreiber Werner bestätigt die Darstellung der vorgehenden Zeugen. — Nach kurzer Vernehmung des Kaufmanns Kolbe (Eberfeld) wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

### Vor dem Schluß des Schacht-Prozesses.

Romano, 25. Juni. Im Laufe dieser Woche wird mit dem Abschluß des Schacht-Prozesses gerechnet. Am Sonnabend wird das Plädoyer des Staatsanwaltes erwartet, die Urteilsverhandlung in der nächsten Woche.

Heute morgen ereignete sich während der Verhandlung ein Zwischenfall. Der Angeklagte Scorutto, der sich bisher für schuldig erklärt hatte, bekannte sich auf eine Frage des Staatsanwaltes schuldig. Daraufhin rief eine Frau im Zuscherraume, wahrscheinlich die Frau Scorutto: Was tust du? Der Staatsanwalt reichte dem in höchster Aufregung befindlichen Angeklagten einen Stuhl. Scorutto nahm darauf sein Schuldgeständnis mit der Erklärung zurück, er befinde sich in solcher Erregung, daß er gar nicht mehr wisse, was er tut. Morgen findet wahrscheinlich die Sitzung des Gerichts unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

### Die Ozeanflieger Gäste des Stahlhelms.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 25. Juni. Der Stahlhelm veranstaltete heute abend im Sportpalast eine Begrüßungsfest für die Ozeanflieger. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war die Umgebung des Sportpalastes von einer riesigen Menschenmenge umlagert, die auf die Ankunft der Ozeanflieger warteten. Die Flieger, die von der Menge höchlich begrüßt wurden, wurden am Eingang des Sportpalastes durch den Bundesführer Seidte und eine Ehrenkompanie empfangen. Unter Vorantritt der Stabswache wurden die Flieger unter dröhnenden Weisfalschlägen von Mitgliebern des Stahlhelms auf den Schultern in den reich geschmückten Saal getragen und zu den Ehrenplätzen gebracht. Unter körperlchem Beifall der Anwesenden verlieh der Führer des Bundesverbandes Groß-Berlin den drei Ozeanfliegern die Ehrenmitgliedschaft des Stahlhelms und überreichte ihnen die Stahlhelmabzeichen. Die Fahnenkompanie lenkte hierauf zu Ehren der Ozeanflieger die Fahnen und die Versammelten brachten auf sie ein dreifaches Frontheil aus.

Darauf dankte der Bundesführer Franz Seidte den Fliegern für ihre Tat, die den Namen Deutschlands in alle Welt getragen und die von dem alten Frontgeist, dem Geist des Bagernuts und der kühnen Unerbrotlichkeit des deutschen Soldaten, Zeugnis abgelegt habe. Unter den zahlreichsten Ehrengästen bemerkte man mehrere Prinzen des Hohenzollernhauses, ferner den Vater Adols, Generalkontraktant a. D. Adol, sowie eine große Anzahl ehemaliger Generale und Offiziere der alten Armee. Den Reigen der Ansprachen eröffnete General Watter als letzter Kommandeur des Korps, bei dem Hauptmann a. D. Adol vor Ipern als Flieger mitgekämpft hat.

## Prozess um den Verrat an Schlageter.

Goetze wird vernommen.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 25. Juni. Hier begann heute der Reineidsprozess gegen den Leipziger Kaufmann Alfred Goetze, der im Verlaufe einer Verleumdungsklage, die der Kaufmann Schneider gegen den früheren Führer der Organisation Deutscher Kampfbünde, angeklagt hatte, unter sensationellen Umständen im Gerichtssaal verhaftet worden war. Hauenstein, der Führer eines Sabotagekorps im Ruhrgebiet, hatte behauptet, daß Schneider und Goetze die Angehörigen des Sabotagekorps Becker, Sadowitz und Werner den Franzosen ausgeliefert und auch Schlageter verraten hätten. Schneider und Goetze verlagten Hauenstein, und Goetze behauptete, daß er mit den Franzosen nicht in Verbindung gestanden habe. Seine Aussagen wurden aber von dem früheren französischen Kriminalbeamten Müller widerlegt, worauf die Verhaftung Goetzes erfolgte.

Goetze schilderte bei seiner heutigen Vernehmung zunächst seinen Lebenslauf. Er betonte, daß er sechs Wochen Strafhaft abgeübt habe. Der Gerichtsbeschluss wirts Goetze vor, am 28. November 1927 wissentlich falsch beizusetzen zu haben, daß er vor dem 30. April 1923 nicht mit den Franzosen in Verbindung gestanden habe, um so die Ergreifung Schlageters und den Verrat von Werner, Becker und Sadowitz zu ermöglichen. Goetze sagt, daß er im Jahre 1920 sich freiwillig nach Oberösterreich zum Selbstschutz gemeldet habe. Vordem habe er einem Zeitfreiwilligenregiment in Weizel angehört. 1923 während des Ruhrkampfes habe er eine Zusammenkunft mit Hauenstein in Berlin gehabt und sei, da der Sabotagekorps, den Hauenstein organisiert hatte, bereits vollständig war, nach Essen gegangen.

um dort die kommunistische Bewegung zu beobachten. Unter dem Schwort „Nüchling aus Oberschlesien“ habe er sich bei dem Berginspektor Hövermann mit Schneider zusammen gemeldet, wo sie scheinbar als Arbeiter angestellt worden seien. Ende März 1923 sei er dann mit Sadowitz, der dem Schlageterkorps angehörte, in Essen angekommen. Vors.: Womit haben Sie sich während dieser Zeit beschäftigt? — Angekl.: Wir haben unsere Schicht angeangereimt und verucht, mit Leuten in Verbindung zu kommen, die in der kommunistischen Bewegung tätig waren. Goetze behauptet, daß Hauenstein nichts habe von sich hören lassen, so daß er das Material nicht habe weiterleiten können. Am 13. April sei er von den Franzosen verhaftet worden, die ihm das Material abgenommen hätten. Die Franzosen behaupteten“, so erzählt Goetze, „daß ich dem Schlageterkorps angehörte, und man veruchte, Aussagen herauszupressen. Meine Verhaftung erfolgte einige Tage, nachdem Schlageter bereits von den Franzosen festgenommen war. Es hatte sich dann herausgestellt, daß ich dem Sabotagekorps nicht angehörte. Ich wurde einem französischen Kapitän vorgeführt, der mir den Vorschlag machte, ihn über die kommunistische Bewegung zu informieren. Um freizukommen, ging ich darauf ein, auch deshalb um Mitteilungen über die französische Nachrichtenorganisation zu bekommen.

Vors.: Das war also ein neuer Zweig Ihrer Tätigkeit? Angekl.: Am ersten Tage habe ich nicht darüber nachgedacht. Da war bei mir der Gedanke maßgebend, freizukommen, um meine anderen Kameraden eventuell noch warnen zu können. Nachdem ich schließlich ein Protokoll unterschrieben hatte, daß ich mit Sabotagekorps nichts zu tun hätte, wurde Schneider ins Zimmer geführt, und wir wurden beide gemeinsam entlassen. Ich gab das Versprechen, am nächsten Tage wiederzukommen. Ich beschloß dann, mit den Franzosen weiter in Verbindung zu bleiben und mich Kommissar Folge von der deutschen Spionageabwehr davon unterrichten, daß wir mit den Franzosen in Verbindung ständen. Auf Vertragen des Vorsitzenden erklärt Goetze, daß er nur mit den Franzosen in Verbindung getreten sei, um den Deutschen zu helfen. Goetze beiritt, Schlageter und dessen Kameraden verraten zu haben. Er mußte aber zugeben, daß er fast täglich bei der französischen Polizei gewesen ist und auch dort eine Photographie Hauensteins gesehen hat, ohne Hauenstein davon Mitteilung gemacht zu haben. Als Grund für dieses Verhalten gab er an, daß er gegen Hauenstein und seine Leute ein gewisses Mißtrauen habe.

Vors.: Wie ist denn der Verrat Schlageters erfolgt? Angekl.: Hauenstein ist mit einer Frau, die bei der französischen Spionage tätig war, in ein Hotel gegangen. Dadurch haben sicherlich die Franzosen die Spur Schlageters gefunden.

Darauf wurde der Student

### Otto Schneider,

in dessen Prozess gegen Hauenstein die Verhaftung Goetzes erfolgte, vernommen. Er betonte, daß er mit Goetze zusammen im Jahre 1923 in Oberschlesien mit Robdach im Selbstschutz stand und wie es später in Essen zur Verhaftung von Sadowitz, Becker und Werner gekommen sei. Er, Schneider, sei auch verhaftet gewesen, aber von den Franzosen wieder entlassen worden. Goetze hätte ihm gesagt, daß er das ihm zu verdanken hätte, und hätte weiter erzählt, daß er, Goetze, von den Franzosen aus der Strafhaft heraus verhaftet worden sei. Als er jedoch Material über die Kommunisten angeboten habe, sei er wieder freigelassen worden. Goetze habe außerdem gesagt, er hätte die Freilassung Schneiders nur dadurch von den Franzosen erwirkt, weil er sagte, ohne diesen könne er das Material nicht liefern. Auf energisches Vertragen des Vorsitzenden erklärte Schneider, daß die Franzosen von ihnen die Verhaftung Hauensteins verlangt hätten. Man hätte den Franzosen auch versprochen, daß man es versuchen würde, ihnen Hauenstein in die Hände zu liefern. Er, Schneider, habe besonders mit den Fran-

osen unter Führung der Spigel Ward und Detektor Autoutoren gemacht, um angeblich Hauenstein zu finden. Er hätte jedoch die Franzosen stets auf falsche Spuren gelenkt.

Schneider gibt dann noch lange Darlegungen, die der Vorsitzende folgenbermaßen zusammenfaßt: Erkend hatten Sie also von den Franzosen den Auftrag, Hauenstein nach Essen zu bringen. Zweitens haben Sie versucht, ihn nach Essen zu holen, und drittens haben Sie Hauenstein keine Mitteilung davon gemacht, daß Sie einen solchen Auftrag der Franzosen hatten.

Dann kam zur Sprache, daß Schneider selbst vor dem Reichsgericht gegen Goetze den Verdacht ausgesprochen hätte, daß dieser schon vor dem 18. April mit den Franzosen in Verbindung gestanden habe. Diese Aussage bezeichnet Schneider jetzt als bewußt falsch. Er habe sie in einem Mutantfall gemacht, als ihm der Kriminalbeamte ein fingiertes Geständnis Goetzes vorgelegt habe, durch das er, Schneider, des Betrags an Schlageter bezichtigt worden sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er wisse,

wie es zu der Verhaftung Schlageters kam, erklärt Schneider, daß sie durch einen Zufall erfolgt sei.

Der Direktor der französischen „Secrété“ habe dies bestätigt. Auf die Frage des Staatsanwaltes, warum Schneider bei der Vernehmung vor dem Reichsgericht dann eine andere Darstellung über sein Verhalten in Essen gegeben habe, obwohl man ihm erklärte, daß er auf Grund des Londoner Abkommens nicht bestraft werden könnte, erklärt der Zeuge, daß er sich in gewissem Sinne moralisch belastet fühlte.

Darauf folgt die Vernehmung des Kaufmanns

### Alfred Becker,

der als Angehöriger der Gruppe Heinz von den Franzosen verhaftet wurde. Der Zeuge erklärt, daß er den Eindruck hatte, daß man bei Schneider nur eine Verhaftung vortäuschen wollte, denn am Tage darauf war er bereits wieder entlassen

## Graf Westarps Antwort an Lambach.

Kein Abgehen vom monarchistischen Programm.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 25. Juni. Der deutschnationale Parteiführer Graf Westarp besaß sich heute, wie bereits angekündigt, in längeren Darlegungen mit den Ausführungen, die dieser Tage der Reichstagsabg. Lambach über die Stellung der Deutschnationalen zum monarchistischen Gedanken in einer Berliner politischen Wochenchrift gemacht hatte. Er stellt fest, daran müsse mit aller Entschiedenheit festgehalten werden, daß die Deutschnationale Volkspartei nicht daran denken könne und nicht daran denke, den monarchistischen Gedanken aus ihrem Programm und aus ihrer Politik zu entfernen. Graf Westarp verweist sodann auf das im Jahre 1919 beschlossene Parteiprogramm, in dem über den monarchistischen Gedanken gesagt wird: „In ruhigem Vertrauen harren wir der Zeit, wo die heilige Flamme vaterländischer Begeisterung die müde gewordenen Herzen und trägen Geister entzündet, wo der feurige Idealismus der Jugend sich in männlichen Taten bewährt und in der nationalen Einheit eines geläuterten Volkes unter den alten Reichsflaggen schwarzweißrot das Kaiserreich der Zukunft erwählt.“ Graf Westarp erklärt, daß sich die Partei aber nicht mit Hoffen und Harren begnüge, sondern in dem seinerzeit gleichzeitig veröffentlichten Manifest auspreche, daß sie nicht aus ihren Werde, im deutschen Volke das tausendjährige Schenken nach dem deutschen Kaiserium zu pflegen. In dem eigentlichen Programm, das in einzelnen Punkten die Richtlinie für die politische Arbeit selbst aufstellt, sagt sie, wie Graf Westarp dann weiter ausführte, unter der Ueberschrift: „Mona rchie“ den in diesen Tagen bereits mehrfach in Erinnerung gerufenen Abschnitt ein, der die Ueberzeugung ausdrückt und begründet, daß die monarchische Staatsform der Eigenart Deutschlands und seiner Entwicklung entspricht und hinzusetzt, „für das Reich erkrebt sie die Erneuerung des von den Hohenzollern aufgerichteten deutschen Kaiseriums.“

Geht von Anfang an das monarchische Bekenntnis und die in ihren letzten Heften aus Errichtung des Kaiserreichs gerichtete Politik zum Wesenskern der Deutschnationalen Volkspartei. Graf Westarp betont, daß die Partei es nicht preisgeben könne und dies auch nicht tun werde. Die strategischen Mittel des Kampfes stehen unverändert fest, die Taktik passe sich den Zeitumständen, den Gegnern und den Widerständen an. Graf Westarp stellte fest, daß die Deutschnationale Reichstagsfraktion vor dem Tribune des Reichstags aus im Februar 1927 loyal vor dem Vertragensvotum, daß die Regierung Marx—Hergt bestätigte, ganz klar jedes republikanische Gesinnungsbekenntnis abgelehnt und auch für die Dauer der Koalition ihr Recht, an der monarchischen Ueberzeugung festzuhalten und öffentlich für sie einzutreten, sich ausdrücklich vorbehalten habe.

Graf Westarp erklärte dann weiter, daß der Abgeordnete Lambach Gedankenängsten erlegen sei, wie man sie öfters und auch von angeblich wahren Freunden der nationalen Sache hören könne, die darin gipfeln, den monarchistischen Gedanken „zurückzuziehen“, weil er in immer größer werdenden Massen des Volkes, insbesondere bei der heranwachsenden Jugend, kein Verständnis mehr fände. Graf Westarp stellt dazu fest, daß vor einer Entwicklung, wie der heutigen, die Waffen zu strecken hieße, aus Agitationsangst die Pflicht der Grundlagentreue und der Jugend gegenüber die Pflicht der Erziehung zu veräugnen. Auch der Kaisergedanke des

vorigen Jahrhunderts sei zuerst der Gedanke einer denken den Würdevollheit gewesen und hätte sich nicht durchsetzen können, wenn seine Träger ihn zurückgestößt hätten.

Mehr und mehr trete die Aufgabe in den Vordergrund, die monarchische Ueberzeugung und den Willen zur Wiederherstellung der Kaiserherrlichkeit von neuem aufzubauen. Die Mahnung, vom Kaisergedanken abzulaufen, stütze sich auf den Vorwand, das Festhalten an ihm bedeute, daß die Deutschnationale Partei veraltet und verflüchtigt und der Vergangenheit lebe und daß sie den Blick nicht vorwärts richten könne. Graf Westarp weist darauf hin, daß derartige unausführliche und raffinierte Agitation gegen die Deutschnationale Partei, wie der 20. Mai gezeigt habe, bis in die eigenen Reihen hinein Schule gemacht habe. Mit ihnen glaube man es leicht zu haben, den Deutschnationalen die kommende Generation zu entreißen. Logisch leicht zu widerlegen, könnten sie doch psychologisch wirksam nicht durch Worte allein bekämpft werden. Die Tat, mit der ihnen entgegengetreten werden müsse, sei treuer Dienst an Staat und Reich, obwohl die Staatsform und die Ereignisse, denen sie ihr Entstehen verdankt, bekämpft und mißbilligt werden, und ferner sorgfältige Arbeit an dem Aufbau des konservativen Staatsgedankens.

Den Ausführungen Lambachs, fährt Graf Westarp fort, die Präzisenhaft des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg habe dem monarchischen Gedanken einen weiteren verbindlichen Stoß verleiht, müsse er nach Form und Inhalt einen besonders ernsten Widerspruch entgegensetzen. Wären diese Ausführungen richtig, so würde daraus folgen, daß auch die deutschnationale Mitarbeit im parlamentarischen System dazu beitrage, das System als solches zu stärken und endgültig zu festigen. Das Gegenteil sei der Fall, und zwar um so mehr, als die Deutschnationalen zwar für Abschaffung und Änderung des Systems eintreten und wirken, in ihm aber, solange es besteht, ihren Dienst an Staat und Reich tun und für die Gesundheit und schrittweise Befreiung Deutschlands arbeiten. Der konservative Staatsgedanke besaß nicht, daß das alte unter allen Umständen festgehalten oder gar, wo es restlos dahingewunden ist, wiederhergestellt werden soll. Das, was erstrebt werden müsse sei, den besonders der nationalen Jugend nabelliegenden Kaisergedanken des großen deutschen „dritten Reiches“ programmatisch und soweit solche Zukunftsgedanken es irgend gestatten, konkret zu untermauern. Graf Westarp stellt sodann fest, daß zum preussischen konservativen Gedanken als Wesenskern die monarchische Ueberzeugung gehöre. Aber er erschöpfe sich in ihr nicht. Mit dem deutschnationalen Festhalten an dem monarchischen Zukunftsziel stehe es nicht in Widerspruch, sondern in vollem Einklang, wenn man den gegenwärtigen Staat auch in seiner gegenwärtigen Form mit konservativen Gedanken und Forderungen durchsetze.

Graf Westarp schloß mit folgenden Worten: „Mit prafischer Gegenwartsarbeit und hoffnungsfreudigem Zukunftsdenken, gestützt auf die große Ueberlieferung der monarchischen Vergangenheit und klar der Gegenwart und Zukunft bewußt, ebenso treu im Dienst an Staat und Reich in jeder Lage und Gestalt, wie treu in der Arbeit, die bestimmt ist, der Zukunft den Boden zu bereiten, dürfen wir heute wie damals, als wir das Programm unserer jungen Partei gestalteten, in ruhigem Vertrauen der Zeit harren, wo in der nationalen Einheit eines geläuterten Volkes unter den alten Reichsflaggen schwarzweißrot das Kaiserreich der Zukunft erwählt.“



Wir führen Wissen.

# im LEXIKON DER SPIONAGE



## Aus den Papieren der Geheimagenten E. C. und M. A.

Copyright by the Süddeutsche Druckerei- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., München, Baderstraße 1a. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

### 1. Fortsetzung.

Pieter Devos hatte sich einige Tage in Vlissingen ausgeruht und war dann mit besonders wichtigen Meldungen nach Belgien geschickt worden. Die hellen Julinächte waren seiner Mission nicht besonders günstig, und er mußte damit rechnen, daß er mit dem Ueberschreiten der Grenze mehrere Nächte würde warten müssen.

Schon der Aufenthalt auf holländischem Gebiet in der Nähe des Todesdrahtes war keine Annehmlichkeit. Die holländischen Grenzbehörden sauberten ebenfalls sehr scharf nach Schmugglern und Spionen, und wer gefaßt wurde, wurde zwar nicht streng bestraft, aber er wurde über die Scheide abgehoben und durfte die holländische Provinz Zeeland niemals mehr betreten.

Der Aufenthalt bei einem holländischen Grenzbauern war nicht besonders schwer. Die Spione halfen fleißig bei den Erntearbeiten, sie erzählten alle möglichen Neuigkeiten und so konnte man sich bei guter Verpflegung schon einige Tage dort aufhalten.

Allerdings mußte man aufpassen, daß man zu keinem Bauern kam, der auf die Deutschen gut zu sprechen war.

Devos hatte an der Grenze eine ganze Reihe guter Freunde, die ihn immer wieder gerne kommen sahen. Allerdings wußte keiner von den wahren Zwecken seiner Mission, und alle glaubten, daß er lediglich, wie viele andere, Briefe beförderte. Hierfür hatten die sentimental veranlagten Holländer sehr viel Verständnis. Und wenn Devos ihnen erzählte, daß er wieder über hundert Briefe von belgischen Soldaten für deren Angehörigen im besetzten Belgien bei sich habe, dann waren sie immer ganz gerührt. Sie bewirteten ihn um so besser, und verrieten ihn nicht, wenn Zollbeamte und Grenzwachter auf den Bauernhof kamen, um nach Schmugglern und Spionen zu suchen.

Besonders ein alter holländischer Bauer in der Nähe von Koewacht,

### der Baas Bouwens,

war sein Freund. Er hatte ihn sogar mit einer langen schwarzen Hose, mit einem Gürtel, der vorne zwei große silberne Nieten hatte, sowie mit einem kleinen schwarzen Käppi und ein Paar derber Holzschuhe beschenkt, so daß Devos in dieser traditionellen Tracht der Zeeländer nicht auffiel.

Dieses Mal waren die Nächte verdammt heiß, und Devos war gezwungen, sich drei Tage beim Baas Bouwens aufzuhalten, worüber der gute Alte aber gar nicht ärgerlich war, denn das Gewitter mußte eingezogen werden, da ein Gewitter in der Luft lag. Am Abend des dritten Tages hatten sie den letzten Wagen in der Schenker. Nach dem Abendessen ging Devos in seine Kammer, und obwohl ihm die schwere Deuarbeit weidlich ermüdet hatte, legte er sich nicht schlafen, denn er wollte das Gewitter abwarten, das sich schon ganz fern über dem Waesland zusammenzog. Das dumpfe, ferne Rollen des Donners war ihm das Signal für seine Arbeit.

Wichtig hörte er Schritte auf der Treppe, die zu seiner Kammer führte, und ehe ihm der Gedanke durch den Kopf flog, verraten zu sein, flüchtete Baas Bouwens die Türe auf. Er hatte Devos bereits im Bett vermutet und war froh erkannt, als er ihn noch in seiner Anbrüderung am Dachfenster stehen sah, wo er voller Spannung in den Himmel schaute, der sich immer dunkler über Flandern zusammenzog.

„Goor eens, beste Piet!“, redete Baas Bouwens Devos an, „hundert traurige belgische Mütter warten auf ein Lebenszeichen von ihrem Sohn, ebenso viele Bräute oder junge Frauen quälen in schlaflosen Nächten das Schicksal ihres Liebsten. Und wieviele kleine Kinder fragen täglich: Hat Vater immer noch nicht geschrieben! — Heute Nacht könnten Sie es doch eigentlich versuchen. Meine Frau spricht von nichts anderem, als von der Freude, die durch die Soldatenbriefe in so viele Familien gebracht wird. Wenn Sie wollen, begleite ich Sie selbst bis zur Grenze. In zehn Minuten haben wir den Draht erreicht. Beim Durchschneiden kann ich Ihnen vielleicht noch behilflich sein. Und dann kann ich so solange warten, bis Sie jenseits der Hundert-Meter-Sperre angekommen und somit in Sicherheit sind.“

„Selbstverständlich gehe ich heute Nacht noch, Baas Bouwens, und wenn die Wolken den Mond schon verbunkelt hätten, würden Sie mich hier nicht mehr angetroffen haben. Aber wir müssen das Gewitter abwarten. Auf Ihre Begleitung muß ich verzichten, denn schon die letzten zwei-hundert Meter vor dem Grenzdraht müssen ganz vorsichtig kriechend zurückgelegt werden. Die Deutschen passen besser auf, als Sie glauben. Sie sind Tag und Nacht auf den Weinen.“

Der Baas schien seine Einwendung zu verstehen, er bestand aber darauf, ihn wenigstens durch den Gemüsegarten bis zu dem Ende des Obsthofes zu einer langen Wiese zu begleiten.

Da der Himmel sich inzwischen aufgeklart hatte, und man auf fünfzig Schritte keinen Menschen mehr sehen konnte, machten die beiden sich sofort auf den Weg. Die Hunde schlagen nicht an. Der Himmel wurde schwärzer und schwärzer. Den Garten und die Obstwiese durchschreitend, gelangten sie ohne ein Wort gewechselt zu haben, an das Drehkreuz. Baas Bouwens drückte dem Spion die Hand und murmelte leise in das Dunkel hinein: „Veel Geluk!“

Jetzt war Devos allein. Um den senkrecht zur Grenze führenden Graben, der ein Grundstück flankierte, und der mit alten Weidenstumpen besetzt war, zu erreichen, mußte Devos erst etwa achtzig Schritte an der Obstwiese entlang gehen. Am Graben anelant, wartete er mit klopfendem Herzen einige Augenblicke, um sich zu vergewissern, ob nicht etwa eine holländische Grenzpatrouille in der Nähe sei.

Diese Zeit benötigte er, um seine Pistole zu entriegeln und die Anmündungshülse anzuziehen.

Obwohl sich das Gewitter verzogen hatte, regnete es ganz fein. Und es war so finster geworden, daß Devos kaum bis zum nächsten Baumstumpen sehen konnte.

Nach seiner Berechnung hatte er sich dem Todesdraht schon auf etwa fünfzig Meter genähert.

Wie eine Wildkatze schlich er vorwärts. Jetzt schien er zu torkeln, jetzt warf er sich wieder, jetzt schritt er wieder mit tastenden Armen in die Dunkelheit — da auf einmal

### blitzten drüben die Scheinwerfer auf,

die das Gelände regelmäßig nach allen Richtungen hin ablichten. Devos hatte den letzten Baum des Grabens erreicht, und ein nur etwa vier Meter breiter Weg trennte ihn noch vom Todesdraht. Aber wie das Raubtier auf das gelähmte Opfer, kam der Lichtschein näher und näher. Jetzt

belauchtete er die Stelle, die Devos zum Ueberschreiten benutzen mußte.

Der Spion hatte sich flach auf den Boden geworfen und in dieser Lage verharrte er so lange regungslos und atemlos, bis der Lichtkegel über ihn hinweggeglitten war.

Jetzt schlich er an den Todesdraht. In seinem Schreden sah er eine Veränderung, die den Weg erschwerte. Vor acht Tagen, als er zum letzten Mal durchgetrocknet war, war der Draht noch leichter zu bewältigen gewesen. Jetzt hatte man die Spanndrähte zwischen je zwei Pfählen durch senkrecht laufende Verbindungsdrähte verstärkt. Die Scheinwerfer, die auf beiden Seiten, etwa ein Meter von der Starkstromleitung diese flankierten, und die der gewöhnlichen Einfriedung einer Wiese gleichen, waren die gleichen geblieben und boten somit kein ernstes Hindernis.

Wie ein mächtiger Tiger hotte Devos jetzt im hohen Gras des trodenen Grabens. Seine Augen folgten dem Lichtkegel des Scheinwerfers, der spielend über den Grenzstreifen glitt, ohne daß er, durch irgendeinen Zufall, auf holländisches Gebiet herüberleuchtete. Es war auffallend, daß Devos keinen Grenzposten entdeckte, die sonst im Lichtkegel des Scheinwerfers, selbst auf weite Entfernungen hin, wie geisterhafte Silhouetten mit unheimlicher Deutlichkeit sichtbar waren.

Jetzt, nach endlos scheinenden Sekunden, wurde der Scheinwerfer endlich wieder herumgeworfen. Vor dem Spion lag tiefes Dunkel und Schweigen. Er zog seine Gummimütze über die Ohren, griff zu seiner Holschere und sprang in atemloser Erregung auf den Todesdraht zu.

Er durchschnitt die beiden senkrechten Verbindungsdrähte, bog die Enden blitzschnell nach oben und unten und schlüpfte hindurch. Er sprang auf, um in gewaltigen Sägen auf die andere Seite zu gelangen.

Da läutete auch schon das Alarmwerk mit schrillum Klang. Alle Wachen waren alarmiert.

Rufe waren laut; von allen Ecken schrie es wild in die Nacht hinein:

„Achtung! Halt! Spion! Schmuggler!“

Da kam auch schon unerbitlich, wie das Schicksal, der Lichtkegel des Scheinwerfers, um nach der schabhalben Stelle den Sperrdraht abzuschneiden. Devos hatte mittlerweile etwa vierzig Sprünge gemacht. Aber er lief wie wild weiter und war etwa noch zehn Meter von dem Stacheldrahtsaum entfernt, der die Hundert-Meter-Zone einfriedete. Auf einmal erfasste ihn der Lichtstrahl des Scheinwerfers.

### Und schon fielen die ersten Schüsse.

In seiner Todesnot sah er jetzt auch die Schatten der deutschen Grenzposten, die, wie aus der Erde gewachsen, in der Dunkelheit standen. In drei großen Sägen hatte er den Draht erreicht. Wie er hindurchgekommen war, wußte er nicht mehr, als sich seine Erregung gelegt hatte. Seine wertvollen Gummihandschuhe waren zerrissen; seine Drahtschere hatte er verloren, er fühlte, daß warmes Blut an seiner rechten Hand herunterrieselte. Hinter ihm frachten Schüsse, über ihm freiste das helle Licht; er aber hatte nur einen Gedanken: Auf die nahe Tannenheckung zuzurennen, die ihm die einzige Rettung bieten konnte.

Boht nachdenklich die Schüsse an die schlanken Bäume, aber sie trafen Devos nicht, der wieder einmal, wie durch ein Wunder, die rettende Schonung erreicht hatte. In all dieser Erregung hatte er es gehört und voller Stolz empfunden, daß die deutsche Soldaten seinen Namen gerufen hätten!

In der Tannenheckung konnte er sich nicht lange aufhalten, denn er wußte, daß es für die deutschen Wachtgruppen keine Nachruhe gab. Sie wurden in allen nächstliegenden Dörfern alarmiert, um einen engen Kreis zu ziehen, den er bei Tagesanbruch nicht mehr würde durchbrechen können. Er lief daher, so schnell wie möglich, die Zugangsweg meidend, seinem

### Versteck in dem Dorfe Stekens

zu. Das Haus, in dessen Stall er sich umziehen mußte, gehörte einem alten Flachs-Schmuggler, der ihm zu Dank verpflichtet war. Zu Beginn des Krieges, als der Todesdraht noch nicht gelegt war, hatte er ihm oft beim Schmuggeln geholfen. Devos wollte ihn nicht in Gefahr bringen, aber dieses Mal mußte er doch eine Ausnahme machen. Schon oft hatte er sich in dem Stall umgezogen, ohne daß der Schmuggler von seiner Anwesenheit etwas gemerkt hatte. Weil aber seine Hand stark blutete, sollte er ihm dieses Mal helfen.

Nachdem sich Devos als Feldgrauer Landsturmann eingekleidet hatte, klopfte er leise an das Fenster der Schlafkammer, die sich auf ebener Erde neben der Küche befand. Anstatt daß das Fenster geöffnet wurde, rief eine rauhe Soldatenstimme ärgerlich heraus: „Zum Donnerwetter, laßt mich schlafen!“

Jetzt schlich Devos wie ein Fuchs in den Stall zurück und nach einigen Minuten erschien sein Freund Jan, der Schmuggler. Seine Kammer hatte er an einen Landsturmann abtreten müssen, und er selbst schlief mit seiner Frau auf dem Speicher. Jan zog sich bald in feiger Angst wieder zurück.

Devos überlegte es sich jetzt, wo er bleiben sollte. Am Besten wäre er ins Heu über den Stall gekrochen; aber so dumm waren die Deutschen nicht, daß sie ihn dort nicht hätten aufgeschleudert. Er zog es daher vor, sich in einem engen Versteck über dem Hühnerstall zu verbergen. Als der Morgen graute, stand der Landsturmann auf und ging zu seinem Dienst.

Devos hörte von Jan, daß der Deutsche erst gegen Abend zurückkehren würde. Während Jan vor dem Hause Wache hielt, wusch sich Devos im Zimmer des Landsturmannes und suchte sich seinen zottigen Bart. Gegen sechs Uhr wurde es im Dorf lebendig. Jan meldete, daß Patrouillen kommen.

Devos griff zu einem letzten verweigerten Mittel, das ihm wieder einmal den Kopf rettete: In ein Feldgrauer Heu und deutscher Nähe stand er am Waschkuch neben dem Stall und wusch Soldatenhänden, als zwei Gendarmen, von zwei Geheimagenten begleitet, von weitem Jan zuriefen, ob seine Einquartierung schon auf sei. Jan erzählte, daß der Landsturmer dort am Waschkuch schon seit einer Stunde seine Kleider wusch.

Devos aber stand mit zitternden Händen am Waschkuch und wusch mit zitternden Lippen das Vieh: „Die Hühlein im Walde“...

Mit Recht konnten die Gendarmen sich sagen, daß sich Devos demnach auf keinen Fall in diesem Hause verborgen hielt. Und somit war wieder einmal die Gefahr für den Burlesken vorüber. Er konnte, während jeder Wald, jede

Schonung umstellt und durchsucht wurden, während die Sumpfe sogar durch ein Flugzeug abgesehen wurden, mit seinen Säfern seine Berichte austauschen, und wie aus den Akten erweislich ist, war Pieter Devos am 2. August 1916 wieder in Vlissingen.

Vorher aber mußte Devos noch auf Leben und Tod die hübsche Sylma von Langeléde sprechen!

Mancher ehemalige Soldat, der die flandrische Spionagehölle aus eigener Anschauung kennt, wird sich des kleinen, außergewöhnlich schönen Mädchens erinnern, das im Soldatenheim von Langeléde

für jeden ein gutes Wort, für manchen auch den langentbehrten Ruh übrig hatte. Ihr eigentlicher Name war Sylma van Duikelerghé. Sie war erst 19 Jahre alt, mittelstaltig, hatte verschwarzes gelocktes Haar, und in ihrem einfachen Mouffeleinleidchen sah sie den von der Front zurückkehrenden Soldaten wie ein Engel zu sein. Bei den lustigen Tanzabenden im Soldatenheim von Langeléde fehlte Sylma fast nie, und wenn sie einmal zu spät kam, dann wußte man, daß das hübsche Kind aufgehalten worden war an der holländischen Grenze, wo es täglich hinging, um für die lieben Deutschen Lebensmittel und Zigarren zu holen! Ja, das wußte man und man rechnete es Sylma hoch an! Wenn Sylma abends erschien und an die Soldaten holländische Zigaretten verteilte, freute sich jeder. Plötzlich und beweglich ging sie dann die drei Stufen hinauf in das kleine Hinterhäuschen, das trotz seiner 12 Quadratmeter aber doch 16 Soldaten, den beiden Wirtstöckern und der schönen Sylma Platz bot. Und wenn Sylma dann die Delikatessen auspackte, wenn sie eine Kiste mit echten „Huisfaarfigaren“ herumreichte, ja, dann dachte kein Mensch daran,

daß diese köstlichen Schätze aus dem englischen Spionage-depot aus Sluis stammten!

Nein! Das hätte keiner geglaubt! Und dazu noch die immer lustige Sylma, die mit den beiden Kaminröcklern das harmlose Dreimäderlhaus von Langeléde bildete! Und diese Sylma mußte Devos sprechen. — „Tot oder lebendig“, wie er sagte.

Denn Sylma hatte wichtige Nachrichten über den neuen Unterseeboot-Hafen in Zeebrügge. Hatte Pläne, hatte praktische Karten, auf denen Einrückspuren vermerkt waren.

In der heißen Nacht des 28. Juli 1916 konnte Sylma dem Pieter Devos ihre Schätze übergeben... Es war die letzte Leistung Sylmas.

Eines Tages kam sie nicht mehr zurück. Der Unteroffizier, der ihr das Grenztor nachts geöffnet hatte, war schon verhaftet und abtransportiert worden.

Die deutsche geheime Feldpolizei hatte Sylma in Holland beobachtet und festgestellt, daß sie mit englischen Agenten Verbindung hatte. Und nun warteten die Feldpolizisten an der Grenze auf sie.

Aber Sylma hatte Nachricht erhalten, daß ihre Wege umgestellt waren, daß ihr kleines Zimmerchen schon in jedem Winkel durchwühlt war, daß eine Kugel ihrer wartete. Denn nach Kriegserklärung hatte sie ihr Leben verworfen. Und so blieb Sylma van Duikelerghé drüben im holländischen.

Aber für Sylma trat ein Spion in die Bresche, der es bald zum Veritauenmann der Geheimen Feldpolizei brachte.

### Ja, der liebe, gute Edgar Stelart!

Das war ein Mann, der kein Wässerchen träben konnte, der deutschfreundlich bis auf die Knochen war, der ein Ehrenmann, ein Biedermann, ein Freund aller Spione, ein prachtvoller Kerl war!

Edgar Stelart, der schon vorher in fähiger Führung mit Pieter Devos und Sylma war, betrieb vor dem Kriege das einträgliche Geschäft der Pferdeausfuhr nach England und Amerika. Während des Krieges, als das letzte Rohr schon lange eingezogen war, legte sich Stelart, wie viele Belgier, auf den Schmuggel. Er war ein genialer Vagabond mit einem ewig lebenswürdigen Lächeln, immer freigeig, immer mit einem fröhlichen Wort, bei dem er die deutsche Sprache bewußt schlechter ansprach, um komische Wirkungen zu erzielen, — bei, das war doch ein lieber, lustiger Kerl!

An der Grenze schon lang er an zu verteuern. Sein Warenlager zu Hause hätte einem Großhändler alle Ehre gemacht. Aber er konnte auch einkaufen! Seine Fahrten bedekte er dadurch, daß er sich meistens

von einem deutschen Soldaten oder Gendarmen begleiten ließ.

Er hatte ein solch ehrliches Getue, daß er selbst erfahrene Nachrichtenoffiziere täuschte...

Bis 1916 hatte Stelart seine Waren hauptsächlich an dem Grenztor Roode Sluis geholt. Hier hatte der Grenzoffizier die Geheime Feldpolizei auf Stelart aufmerksam gemacht und ihn als besonders vertrauenswürdig geschleudert. Die Polizei beobachtete ihn jetzt durch ihre Dienststellen des Grenzabschnittes 1 und 2, und, um ein wirklich abgeschlossenes Bild von seiner Zuverlässigkeit zu gewinnen, wurde ein als Landsturmann verkleideter Agent in sein Haus gelegt. Jetzt konnte doch wirklich nichts fehl gehen, wenn der Agent selber den Eindruck hatte, daß Stelart deutschfreundlich ist!

Das war er im Grunde zweifellos. Er hat den deutschen Truppen manche Dienste erwiesen.

Aber daß er einer der gefährlichsten Spione war, die Belgien auf die Weine stellte, wurde später offenbar.

Während der Beobachtungsmonate fuhr Stelart täglich zur Grenze, einmal nach Roode Sluis, dann zur Dudenburgischen Sluis, bis er schließlich den ersten Posten fahren ließ, um nach dem dreimal weiter entfernten Langeléde zu fahren, weil er dort angeblich die besseren und blühenden Sachen von den Holländern bekomme.

In Wirklichkeit war ihm lediglich das Arbeiten in seinem lebensgefährlichen Beruf bei Roode Sluis zu schwierig. Denn beiderseits der Grenze befanden sich nur je zwei Häuser dort. Das war auf die Dauer eine halsbrecherische Sache! Edgar Stelart durfte mit seinem Wagen stets durch die Grenztore auf holländischen Boden fahren, wo er allerdings hart am Grenzdraht stehen bleiben mußte.

(Fortsetzung folgt.)

# Dr. Geener plädiert für das Luftschiff.

## Die Mittel für seine Erprobung müssen beschafft werden.

Friedrichshafen, 25. Juni. Als Abschluss der Jahresversammlung des Deutschen Auslandsinstituts fand am Sonntag eine Besichtigung der Friedrichshafener Zeppelin-Werke statt, zu welcher der Luftschiffbau Zeppelin auch die Mitglieder der Reichsregierung und des Reichsrates eingeladen hatte. Unter den Besuchern befanden sich Reichsfinanzminister Dr. Kubler, der ehemalige Reichsfänger Dr. Puthler, der württembergische Staatspräsident Volk, der sächsische Gesandte in Berlin Dr. Gradenauer und zahlreiche sächsische Minister. Dr. Geener, der den Gästen nach Stuttgart, wo am Sonnabend ein Empfang bei dem württembergischen Staatspräsidenten stattgefunden hatte, entgegengefahren war, hielt in der Luftschiffhalle einen erläuternden Vortrag und übernahm die Führung der Gäste.

Er wies darauf hin, daß die unzulängliche Nähe der Bauhalle den Gedanken an eine ideale Konstruktion des neuen Schiffes leider von vornherein ausgeschaltet hätten. Da an die Aufbringung von Mitteln für die Errichtung einer moderneren Erfindung entsprechenden Halle angeknüpft die finanzielle Situation nicht zu denken sei, habe man mit einer schmäleren Konstruktion vorlieb nehmen müssen.

Während eines Frühstücks, das zwischen der Besichtigung der zur Werk gehörenden Flugmotorfabrik und einer Besichtigung der Dornier-Motorenwerke eingenommen wurde, hielt Dr. Geener noch einmal eine längere Ansprache an die Anwesenden, in der er u. a. ausführte: Ihr freundlicher Besuch bei uns ruft Erinnerungen nach an einen historischen Tag in der Geschichte des Zeppelin-Unternehmens, an den Herbsttag 1909, wo der Bundesrat den Grafen Zeppelin beauftragte, um damit sein großes Interesse an dem Zeppelin-Werk zu bekunden und sich mit eigenen Augen über die Art der Schiffe und die Technik ihrer Fahrt und Handhabung zu unterrichten. Ich gehe wohl in meiner Annahme nicht fehl, wenn ich erwähne, daß mancher von Ihnen auch mit recht kritischen Gefühlen und Gedanken hierher gekommen sein mag. Es ist ja bekannt, wieviel Mühe und Schwierigkeiten es gemacht hat, den Bau dieses großen Zeppelin-Luftschiffes sicherzustellen. Es ist noch mancherlei in den Zeitungen davon zu lesen, daß Mittel zur Vollendung des Werkes und zur Durchführung der geplanten Fahrten noch immer nicht beisammen seien, und kritisch wird mancher von Ihnen besonders in einer anderer Beziehung herübergekommen sein. Es ist in den letzten Jahren

so viel von Flugzeugen gesprochen und geschrieben worden und so wenig von Luftschiffen, daß man sich allmählich daran gewöhnt hat, nur noch mit dem Flugzeug als dem Luftfahrzeug schlechthin zu rechnen, zumal den weniger geläufig ist, daß das Luftschiff nicht etwa durch eine natürliche technische Entwicklung, sondern durch die Restriktionen des Londoner Protokolls zwangsweise ausgeschlossen ist. Vergessen wurde, daß die kleine „Hodensee“ im Jahre 1919 den ersten regelmäßigen Luftverkehr in gänzlich anderer Weise durchgeführt hat und daß der sogenannte „J. N. III“ in überzeugender Weise seine Aufgabe gelöst hat. Es liegt mir fern, vor Ihnen hier eine Apologie des Luftschiffes versuchen zu wollen,

so viel von Flugzeugen gesprochen und geschrieben worden und so wenig von Luftschiffen, daß man sich allmählich daran gewöhnt hat, nur noch mit dem Flugzeug als dem Luftfahrzeug schlechthin zu rechnen, zumal den weniger geläufig ist, daß das Luftschiff nicht etwa durch eine natürliche technische Entwicklung, sondern durch die Restriktionen des Londoner Protokolls zwangsweise ausgeschlossen ist. Vergessen wurde, daß die kleine „Hodensee“ im Jahre 1919 den ersten regelmäßigen Luftverkehr in gänzlich anderer Weise durchgeführt hat und daß der sogenannte „J. N. III“ in überzeugender Weise seine Aufgabe gelöst hat. Es liegt mir fern, vor Ihnen hier eine Apologie des Luftschiffes versuchen zu wollen,

so viel von Flugzeugen gesprochen und geschrieben worden und so wenig von Luftschiffen, daß man sich allmählich daran gewöhnt hat, nur noch mit dem Flugzeug als dem Luftfahrzeug schlechthin zu rechnen, zumal den weniger geläufig ist, daß das Luftschiff nicht etwa durch eine natürliche technische Entwicklung, sondern durch die Restriktionen des Londoner Protokolls zwangsweise ausgeschlossen ist. Vergessen wurde, daß die kleine „Hodensee“ im Jahre 1919 den ersten regelmäßigen Luftverkehr in gänzlich anderer Weise durchgeführt hat und daß der sogenannte „J. N. III“ in überzeugender Weise seine Aufgabe gelöst hat. Es liegt mir fern, vor Ihnen hier eine Apologie des Luftschiffes versuchen zu wollen,

Flug um die Erde. Es wird in erster Linie von den und zur Verfügung stehenden Geldmitteln abhängen, wie hoch und wie weit wir unsere Ziele setzen können. Ich meine, die Mittel sollten zur Verfügung stehen, das Zeppelin-Problem des deutschen Volkes endgültig zur Entscheidung zu bringen, zumal dieses Problem ja nicht nur ein deutsches, sondern ein die ganze Kultur-menschheit angeheendes ist.

Für den Reichsrat brachte darauf der sächsische Gesandte in Berlin, Dr. Gradenauer, dessen Glückwünsche zum Ausdruck.

## Die Ursache der Siegelstorfener Katastrophe. Zu schnelle Fahrt!

Nürnberg, 25. Juni. Nach einem Bericht der Eisenbahndirektion Nürnberg über die Ursache der Siegelstorfener Eisenbahnunglücks ist daran wieder die Gleisanlage schuld, noch können betriebsdienliche Verbesserungen oder Mängel an den betriebsdienlichen Einrichtungen vorliegen. In dem Bericht heißt es: „Nach den Eintragungen in die Inzidenzblätter der Stationen müßte die Geschwindigkeit des D 47 zwischen Burgarnbach und Siegelstorf bei zwei Minuten Fahrzeit 117 Kilometer per Stunde betragen haben, doch kann nach technischer Berechnung der Zug nur eine Höchstgeschwindigkeit von 97 Kilometer per Stunde erreicht haben. Nach Aussage des arretierten Leiters befand sich der Zug die Station mit der dort üblichen Höchstgeschwindigkeit, während eine andere Aussage eine ungewöhnliche Geschwindigkeit bekräftigt. Nach all diesem muß mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß sich der Zug schon auf der Strecke von Burgarnbach bis Siegelstorf mit einer Geschwindigkeit bewegt hat, die für diese Strecke zugelassene Höchstgeschwindigkeit erheblich übersteigt, und daß diese Geschwindigkeit auch vor

und während der Ausfahrt aus Siegelstorf nicht ermäßigt wurde. Vorchriftsmäßig hätte der Zug bei der Ausfahrt aus der Station Siegelstorf auf die ausdrücklich vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit von nur 80 Kilometern herabgemindert werden müssen. Hat aber der Zug die erlaubte Stelle mit mehr als 90 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde durchfahren, so müssen hier gewisse Schwankungen in der Lokomotive eingetreten sein, die sich so sehr belagerten, daß das rechte Bordrad das Drehgestell der Lokomotive über die Schienen hob und dadurch u. a. auch die Entgleisung herbeiführte hat.“

Zum Schluß wird festgestellt, daß eine unbedingt sichere Beweisführung nach Lage der Sache heute überhaupt nicht mehr möglich sei.

## Die letzte Entscheidung bei den Gerichten!

Eine Mitteilung der Staatsanwaltschaft Nürnberg. Nürnberg, 25. Juni. Vom Staatsanwalt des Landgerichtes Nürnberg wird folgendes mitgeteilt: Die wiederholten Pressenaussagen der Reichsbahndirektion Nürnberg über die Ursache des Eisenbahnunglücks in Siegelstorf und über die Schuldfrage nötigen mich zu folgender Erklärung: Ueber die Ursache des Eisenbahnunglücks in Siegelstorf sind von der Staatsanwaltschaft Nürnberg unter Mitwirkung des Landeskriminalsprechers der Polizeidirektion Nürnberg-Nürnberg und unter Beiziehung namhafter unabhängiger Sachverständiger umfangreiche Erhebungen gepflogen worden, die jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen sind. Die Rücksicht auf die Rechtspflege und die Interessen der Beteiligten verbieten mir, in eine öffentliche Erörterung über das Ergebnis der Ermittlungen einzutreten. Da aber aus meinem Schweigen zu den wiederholten Auslassungen der Reichsbahnverwaltung Nürnberg der Schluß gezogen werden könnte, als seien diese Veröffentlichungen im Benehmen mit mir erfolgt oder decken sich mit meiner Auffassung, muß ich erklären, daß dieser Schluß irrtümlich wäre. Im übrigen muß daran festgehalten werden, daß über die strafrechtliche Schuldfrage an dem Eisenbahnunglück in Siegelstorf nicht die Eisenbahnverwaltung, deren Beamte, als Beschuldigte in Betracht kommen könnten, sondern letzten Endes die Gerichte entscheiden.

# Die Aufnahme der neuen Kellogg-Note.

## Die Pariser Regierung einverstanden.

Paris, 25. Juni. Die Pariser als diplomatischen Kreisen erfährt, ist man hier von dem neuen Patenten Kelloggs befricdigt und hält es für wahrscheinlich, daß die Annahme durch die Regierung in der nächsten Sitzung des Ministerrats erfolgen wird. Das Ministerium des Auswärtigen ist, wie weiter erklärt wird, damit beschäftigt, den Stellen der Kellogg-Note Kelloggs, die auf die französischen Vorbehalte eingehen, den Wert vertraglicher Bestimmungen zu geben. (W.F.)

## Günstige Aufnahme auch in London.

London, 25. Juni. Die britische Presse fährt fort, die neue Note der Vereinigten Staaten in der Frage des Kriegs-Vertrages günstig zu beurteilen. „Daily News“ geben der Hoffnung Ausdruck, daß alle großen Mächte den Vertrag annehmen mögen, da er wachsendes Interesse nicht nur in England, sondern auch in den Vereinigten Staaten gewinne. Das Blatt mendeit sich sodann dagegen, daß man den Vertrag nur für eine hohle Geste halte und erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß Senator Borah erklärt habe, Amerika würde dem Bruch dieses Vertrages nicht mühsig zusehen. „Morning Post“ äußert hingegen einige Zweifel über die Wirksamkeit der Vorbehalte, da sich nach der Ansicht des Blattes die Vorbehalte unter Umständen bedeutungsvoller erweisen könnten, als der Wortlaut, auf den man sich allgemein habe. Es sei zweifellos ein Fehler des Vertrages, daß er nur einen freiwilligen Verzicht auf den Krieg ausdrücke, aber keine Unterzeichnung für den Fall des wirklichen Ausbruchs eines Krieges zu nicht verpflichtete.

Es ist noch nicht möglich, zu sagen, ob die britische Regierung Bemerkungen zum amerikanischen Entwurf machen oder Fragen stellen wird. Es wird jedoch erwartet, daß sie sich bald darüber schlüssig sein wird, ob der amerikanische Entwurf „wasserrecht“ ist bzw. welche Punkte noch der Aufklärung bedürfen. Falls Bemerkungen erfolgen, so wird dies, wie man erklärt, nur den Zweck verfolgen, mit der amerikanischen Regierung bei der Schaffung eines internationalen Abkommens, das „wirklich wirksam“ den Krieg in Acht tun wird, zusammenzuwirken.

Der Unterstaatssekretär des Außenbüros Vocker Kampfen äußerte sich heute im Unterhaus sehr zurückhaltend zur amerikanischen Note. Er erklärte auf die Frage eines Mitgliedes der Arbeiterpartei: Nach Ansicht der britischen Regierung bedeute die neue Note „einen beträchtlichen Fortschritt“ und werde „äußerst sympathisch“ erwoogen.

## Washington optimistisch.

Newyork, 25. Juni. In Washingtoner Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die neue Kellogg-Note in der Kriegsverzichtfrage allen Wünschen der anderen Mächte entgegenkommt, so daß einer baldigen Unterzeichnung des Kriegsvertrages nichts mehr im Wege steht.

## Sowjet-Rußland fühlt sich Übergangen.

Rowno, 25. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, berichtet die Sowjetpresse über die neuen Vorstöße Kelloggs mit gewisser Ironie. Die Weglassung der Sowjetunion bei der Uebereinkunft der Vorstöße wird als ein Versuch angesehen, das Ansehen der Sowjetregierung zu untergraben. Für den Frieden sei dieser Vorstoß vollständig unbedeutend. Voraussetzlich wird die Sowjetregierung demnächst offiziell dazu Stellung nehmen.

## Nach der Stabilisierung des Frankens.

Paris, 25. Juni. Das Gesetz über die Stabilisierung des französischen Frankens ist Montag vormittag im amtlichen Regierungsanzeiger erschienen und der Frankens damit stabilisiert. Die große Frage, die jetzt nach Paris beschäftigt ist, ob der finanziellen Stabilisierung auch eine politische Regierung folgen wird. „Paris Midi“ hofft auf eine baldige und glückliche Lösung. Das Wichtigste sei, daß sich in der neuen Kammer eine Mehrheit herausbilde, die in der Lage sei, jede Besorgnis über das Schicksal des Kabinetts zu beseitigen.

## Italienische Kriegsschiffe an der jüdischen Küste!

Paris, 25. Juni. Der Belgrader Vertreter des „Petit Parisien“ will wissen, daß vier italienische Kreuzer und einige Torpedoboote nach der Insel Vagosa entsandt wurden. Der Kommandant habe erklärt, er habe Auftrag, die italienischen Staatsbürger im Falle von Unruhen in Jugoslawien zu schützen. Die Insel Vagosa gegenüber der dalmatischen Küste ist von jugoslawischer Bevölkerung bewohnt und wurde Italien aus strategischen Gründen ausgesprochen. Dem gleichen Blatte zufolge hat Marinowitsch erklärt, er werde nur Minister bleiben, wenn der Rattuno-Vertrag ratifiziert würde.

## Die Zukunft des „Ferndirigierens“.

Dieser Tage kam, wie schon kurz berichtet, zwischen Berlin und Potsdam ein interessantes Experiment zur Ausführung, das für die künftige Durchführung von Opernvorstellungen und die Veranstaltung großer Konzerte auf dem Wege des „Ferndirigierens“ von ausschlaggebender Bedeutung ist. Im vorliegenden Falle handelt es sich um die Aufführung zweier Operetten im Potsdamer Schauspielhaus, für die das Orchester nicht in Potsdam, sondern im Konzertsaal der Technischen Hochschule in Berlin spielte. Die Begleitmusik wurde auf dem Wege über die Telefonleitung Berlin-Potsdam mittels eines großen Siemens-Plattballer, eines neuartigen Lautsprechers, dargestellt. Das Experiment ergab, daß nicht nur die Wiedergabe der Musik eine vollkommen naturgetreue war, sondern daß das Zusammenwirken zwischen Sängern (in Potsdam) und dem Orchester (in Berlin) vollkommen ergötzt und störungsfrei vor sich ging.

Damit ist der Zukunft des sogenannten „Fernmusikierens“ der Weg gebahnt. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß es hinfort möglich sein wird, ein vollständiges Konzert von einer Stadt zu einer anderen zu übernehmen. Der Gang der Angelegenheit ist so, daß in dem Konzertsaal, in dem sich das Orchester befindet, mehrere eigens dafür konstruierte Mikrophone die Schallwellen der Musik aufnehmen und in elektrische Ströme verwandeln. Diese Mikrophone müssen natürlich noch viel hochwertiger sein, als es bei den derzeitigen Mikrophonen der Fall ist, die für Radiozwecke verwendet werden. Die so erzeugten elektrischen Ströme werden durch ein besonderes Verfahren vergrößert und nun kann das Konzert oder die Begleitmusik für eine Oper oder eine Operette, wie jedes beliebige Telefongespräch nach jeder Stadt verfrachtet werden. Die Töne werden am Empfangsort durch eine Verstärkungsanlage in den dazu bestimmten Lautsprecher geleitet werden.

Zurzeit machen die zuständigen Stellen derartige Versuche mit dem sog. Siemens-Faltrahmsprecher und dem eingangs erwähnten Siemens-Plattballer. Es handelt sich hier keineswegs etwa um Lautsprecher, die unseren Radiogeräte ähnlich sind, sondern die Umformung der elektrischen Schallwellen geschieht in diesem Falle durch Kupferbänder, die in einem sehr starken Magnetfeld schwingen. Die hier in Frage kommenden Lautsprecher sind also weder elektrisch noch sonst in der Konstruktion mit den Radiolautsprechern zu vergleichen.

Die Fachleute stehen auf dem Standpunkte, daß es auf diesem Wege möglich ist, unter der Voraussetzung erstklassiger Verstärker und einer einwandfreien Leitung die Musik in vollkommen natürlicher Tonfärbung zu übertragen.

Dr. Erich Fischer, der sich gegenwärtig mit dem Problem des sogenannten Ferndirigierens beschäftigt, äußert sich in einer Berliner Zeitung darüber folgendermaßen: Neben dem Hauptdirigenten im Aufführungstheater am Ort der Vorstellung spielt ein zweiter Dirigent an einem Klavier mit Stimmzug die Musik, bzw. den Klavierauszug nach den Intentionen des Hauptdirigenten mit. Manchmal können beide Dirigenten in einer Person vereint werden. Dieses Klavier ist praktisch stumm, wird also von den Besuchern und Schauspielern nicht gehört. Nicht über seinen Saiten aber hängt ein äußerst empfindliches Mikrophon, das durch die feinen Klänge erregt wird. Ein kleiner Verstärker bringt die Tonintensität auf einen größeren Wert, und über ein zweites Kabel, das von der Aufführungsstadt nach der Stadt des Orchesters führt, gelangen diese ins Akustische überlegten Taktschläge zum Orchester. Jeder Mann im Orchester hat einen Kopfhörer um, der nach vorn geöffnet und an dieses zweite Kabel angeschlossen ist. Infolgedessen hört er die „akustischen Taktschläge“. Damit ist das Ziel erreicht, daß das ferne Orchester von der Aufführungsstadt aus dirigiert wird.

Der Zweck dieses ganzen Problems ist ein sehr eindrucksvoller. Es ist natürlich vielen Städten des Reiches nicht möglich, für ihr kleines Theater ein großes Orchester zu engagieren. Entweder sind die dazu erforderlichen Raumverhältnisse nicht vorhanden oder die Geldmittel fehlen dazu. Man wird also in solchen Fällen künftig nur die verhältnismäßig geringe Zahl von Solisten an und Stelle nötig haben, während nicht nur die Orchesterbegleitung, sondern auch der Chor von auswärts übertragen werden kann. Es wird sich in Zukunft auf diese Weise sogar ermöglichen lassen, daß irgendein bekannter Komponist die Aufführung seines eigenen Werkes von seinem Wohnort aus ferndirigiert. G. H.

## Kunst und Wissenschaft.

### Abschluss des Pariser Mozarti-Festivals.

Paris, Ende Juni. Es ist wahrlich nicht leicht für einen deutschen Musikfachmann, immer „ohne Zorn und Eifer“ zu den höchsten Anforderungen Stellung zu nehmen. Besonders schwer aber wird das einem, der noch das schöne Vorkriegs-Paris mit seiner echten Internationalität im Gedächtnis hat, um nun, nach dem unseligen Weltenschnitt, mit ansehen zu müssen, unter welchen Dummungen sich hier heute s. B. derartige Festlichkeiten, wie der Mozarti-Festivals, abzuwickeln pflegen. An offiziell schöngefärbten Begrüßungen fehlte es Bruno Walter bei seiner Ankunft und auch während der ersten

Mozartaufführungen wahrlich nicht; besonders erfreulich war das für uns während der, an sich nicht einmal so in allen Stücken erfreulichen „Zauberflöten“-Aufführung. Doch schon die „Entführung“ zeigte deutliche Spuren irgendwelcher Abkühlung der warmen Anteilnahme; vielleicht erscheint uns das auch nur heute rücksehend so, mehr als es in Wahrheit der Fall gewesen ist. Daß aber irgend etwas, sagen wir, nicht so ganz mit rechten Dingen zugegangen ist, hinter den Kulissen des so hochfashionablen Champs-Élysées-Theaters, das konnte auch die so sorgsam zubereitete Zeitungsnote nicht verschleiern, in der es hieß, Bruno Walter sehr sich veranlaßt, insofern großer Uebermüdung den Taktstock für die letzten drei Mozarti-Aufführungen der Oper „Figaro hochzeit“ an den französischen Dirigenten Renaldo Hahn abzugeben. Wir alle kennen Bruno Walter viel zu lange und viel zu gut, um an eine solche „Uebermüdung“, es sei denn aus sehr ernstlichen Krankheitsursachen, bei ihm zu glauben. So müssen wohl doch ganz andere Dinge künstlerischer wie materieller Art den wahren Grund seiner Demission gebildet haben.

Jedenfalls war die Stimmung, die neuzeit herrschte, als nun Renaldo Hahn Mozarti „Figaro“, so gut als er's eben vermochte, zur Aufführung brachte, recht gewaltig empfänglich. Man mußte deutlich die konventionelle Achtung vor dem „angekehrten“ Pariser, Musiker, Kritiker und Dirigenten Hahn aus dem Veffall heraus, den die diesmal in Scharen erschienenen Hörer spendeten. Was die Einzeldarstellungen durch die ausschließlich französischen Künstler betraf, so stand vor allem Frau Ritter-Gampi als Gräfin weit über der übrigen Darstellung; mit einer ganz und gar nicht romanisch primadonnenhaften, sondern echten, tiefen Befassung sang sie ihre wundervoll dahinstreitenden Arien. Ihr Partner, der schon an sich unansehnliche und nicht mehr junge Herr Bourbon (als Graf) hatte alle Mühe, sich nur neben ihr zu behaupten. Auch um den Figaro des Monsieur Ponsi stand es nicht viel besser, wenn er auch seine Partie ganz brav durchführte. Frau Dehanne, die sie ihre Vertrautheit mit dem Stille Mozarti schon oft bewährt hatte, war als Suzanne nicht ganz so frei; auch der Cherubim der Frau Sarah Fischer erfüllte nicht alle Forderungen rechtlos. Sehr mühsig aber stand es diesmal um die Orchesterleitung; Herr Hahn wollte offenbar zeigen, daß auch er ein Pianissimo durchsehen könne, veräußelte aber dann die Begleitung fast bis zur Unhörbarkeit! Auch dehnte er die Tempi so sehr, daß die Aufführung, sage und schreibe, vier Stunden dauerte! Ein organisatorischer Fehler war es auf alle Fälle, daß man diesen ganzen Mozarti-Festivals nicht nach dem Gastspiel der

Vertikales und Schrägkliches. Ergebnisse von Elternratswahlen.

Table with 3 columns: Ortliche, Vertikale, Schrägkliche. Lists election results for various districts like Cosselhaube, Petersfeld, Großmiltitz, etc.

Vom deutschen Kriegervereinswesen.

Jährlich zweimal treffen sich die Vertreter des deutschen Kriegervereinswesens, das im Kriegerbund zusammengefasst, über drei Millionen alter Soldaten umfasst...

Vor Kurzem hat die Frühjahrstagung auf dem Ruffhäuser stattgefunden, die unter Leitung des Bundespräsidenten, Generals v. Arn. v. Horn, stand...

Das Denkmal auf dem Ruffhäuser bedarf ständig häuslicher Betreuung, die unter sachverständiger Leitung geschieht. Der Besuch ist ganz außerordentlich gelitten.

Der Reichsbund der höheren technischen Beamten

Am 23., 24. und 25. Juni in Dresden der 8. Bundeskongress. Nach einer Sitzung des Hauptvorstandes am Sonntag...

Wiener Staatsoper unternommen hatte; man hatte da wohl doch die Musikempfindlichkeit des Pariser Fremdenpublikums zur Hochachtung bedenklich überschätzt.

Dresdner Theater-Spielplan für heute: Opernhaus: „Die ägyptische Helena“ (58); Schauspielhaus: „Reichardt von Weissenau“ (58); Albert-Theater: „Meine Cousine aus Parthen“ (58); Residenz-Theater: „Schwarzmaldbüchel“ (8); Die Komödie: „Kopf oder Schwanz“ (58); Central-Theater: „Die lustige Soubrette“ (8).

Albert-Theater. Heute, Dienstag, Erstaufführung: „Meine Cousine aus Parthen“, Lustspiel in drei Akten von Louis Verneuil, deutsch von Robert Blum. Theater: „Meine Cousine aus Parthen“ (58); Residenz-Theater: „Schwarzmaldbüchel“ (8); Die Komödie: „Kopf oder Schwanz“ (58); Central-Theater: „Die lustige Soubrette“ (8).

Heimrat Emil v. Sauer wurde zum Präsidenten der griechischen Republik durch Verleihung des Kommandeurkreuzes des Vönding-Ordens ausgezeichnet.

Händelwerk in Ael. In welchem Bogen spannten sich Wille und Tat, um die Ziele der deutschen Handelskammer zu verfolgen...

Schweres Autobusunglück in der Gäch. Schweiz.

Ein Toter, zehn Verletzte.

Ein schweres Autobusunglück ereignete sich am Montag, wie einem Zeit der Refer schon kurz gemeldet, in der Gäch. Schweiz. Die Teilnehmer einer Tagung schlesischer Schuhmacher hatten von Ghrlich aus unter harter Beteiligung einen Ausflug nach dem Elbsandsteingebirge unternommen...

Die Gebirge der abgestürzten Fahrzeuge wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. Von den in den Kraftwagen verbliebenen Ausflüglern wurden insgesamt zehn ernstlicher Weise am leicht verletzt.

Der Sanitätsdienst klappte vorzüglich, in kürzester Zeit waren die Samariterkolonnen von Königstein und Bad Schandau an der Unfallstelle eingetroffen...

Die Oberpostdirektion in Dresden teilt über den Autobusunglück u. a. mit:

Es war eine Sonderfahrt, die aus je einem Kraftwagen der Deutschen Reichsbahn Kraftverkehr Ghrlich und der Deutschen Reichspost mit je einem Anhänger bestand.

Mitgliederversammlung vorbehalten, deren erster Teil durch Vorträge abgeschlossen wurde, die auf die für den 25. Juni vorgesehene Besichtigungen des Unwettergebietes von Gottleuba und der hydroelektrischen Speicherranlage zu Niederwartha vorbereiteten.

Aus den Verhandlungen der Mitgliederversammlung, die sich, abgesehen von der Erledigung interner und geschäftlicher Angelegenheiten, um die großen Ziele des Reichsbundes, Selbstständigkeit und rationelle Arbeit der technischen Verwaltungen im Rahmen und zum Vorteil der Allgemeinheit, drehten, sei folgendes hervorgehoben.

Eines der wichtigsten Probleme betraf die Stellung der höheren technischen Beamten

zur Frage der Verwaltungsreform.

Ohne daß bestimmte Entschlüsse gefaßt wurden, herrschte Einstimmigkeit darüber, daß die technischen Verwaltungen von der Durchführung einer großen Verwaltungsreform sicher nicht unberührt bleiben würden.

Ferner wurde zum Ausdruck gebracht, daß es Pflicht des höheren technischen Beamten sei, im Interesse seines Berufes jede Gelegenheit zur Ergänzung und Vervollständigung seiner akademischen und staatsbürgerlichen Vorbildung zu benutzen.

Werkstätte Händelschen Weites beabsichtigt, eine Berücksichtigung solcher Werke, die sonst nur selten oder gar nicht aufgetaucht waren und deren Einführung die filigrane Bearbeitung Professor Dr. Seifferts ermöglichte.

Neue musikalische Seltenheiten der Sächsischen Landesbibliothek. Auf der Versteigerung der Wolffheimschen Musiksammlung in Berlin war auch die Sächsische Landesbibliothek vertreten...

Die internationale Jury für den amerikanischen Schubert-Preis. Gegenwärtig tagt in Wien die internationale Jury für den Komponistenwettbewerb um den amerikanischen Schubert-Preis.

binunter. Der Postkraftwagen samt Anhänger blieb auf der Straße stehen. Der Beifahrer des Eisenbahnanhängers wurde getötet, der Fahrer und eine Anzahl Fahrgäste verletzt.

In den späten Abendstunden des Montags wird und weiter gemeldet: Im Stadtkrankenhaus zu Bad Schandau verblieben der Fahrer des zuerst abgestürzten zweiten Autobus, der in den zwanziger Jahren stehende Otto Kühner aus Ghrlich, und zwei Fahrgäste aus Wlogau, die sich am Ausfluge der Schuhmacher beteiligt hatten.

Am heutigen Dienstag sollen die Vergungsvorläufe der abgestürzten Fahrzeuge in Angriff genommen werden, die sich ziemlich schwierig gestalten dürften.

Am heutigen Dienstag sollen die Vergungsvorläufe der abgestürzten Fahrzeuge in Angriff genommen werden, die sich ziemlich schwierig gestalten dürften.

Am heutigen Dienstag sollen die Vergungsvorläufe der abgestürzten Fahrzeuge in Angriff genommen werden, die sich ziemlich schwierig gestalten dürften.

Fortbildung geschaffenen Möglichkeit, sich auf staatswissenschaftlichem Gebiete auf dem Laufenden zu halten und Anregung zur Weiterbildung zu empfangen, ausgiebig Gebrauch mache.

Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß dem Reichsbund gelegentlich der letzten Reichstagswahlen von fast allen ausschlaggebenden Parteien durchaus zustimmende Erklärungen zu seinen Zielen zugegangen waren.

Teppiche Portieren chemisch reinigen bei W. Kelling chem. Reinigung Färberei

Zeitschriften seien erwähnt die „Musikalische Neuausgabe“ 1788 bis 1790 (für 210 Mk.); von den Musikalien: Kremberg, Jakob; Gemuetzberggoecke; Dresden 1839 (180 Mk.) eine Tabulatur; Fischer, Joh. Nep. Ferd.; Blumenstrauch; um 1780 (285 Mk.) und Miller, Joh. Adam; Wöckent. musikal. Zeitvertrieb; 1759 bis 1760 (190 Mk.).

Jahresversammlung des Otto-Ludwig-Vereins. Unter dem Ehrenvorsitz von Staatsminister Dr. v. C. Leutheuer stellt der Otto-Ludwig-Verein in Eisdorf seine erste Jahresversammlung ab.

Enthüllung des Wiener Gustav-Mahler-Denkmal im Mai 1928. Die Arbeiten des Komitees für das Wiener Gustav-Mahler-Denkmal sind nunmehr abgeschlossen.

Die internationale Jury für den amerikanischen Schubert-Preis. Gegenwärtig tagt in Wien die internationale Jury für den Komponistenwettbewerb um den amerikanischen Schubert-Preis.









### Bermischtes.

#### Künstliche Inseln als Landplätze für Flugzeuge im Ozean.

Wie aus Wilmington im Staate Delaware in Amerika geschrieben wird, sind die Vorbereitungen des Ingenieurs Armstrong, der sich seit Jahren damit beschäftigt, Inseln herzustellen, die im Ozean verankert werden sollen, um den das Weltmeer überquerenden Flugzeugen Gelegenheit zu bieten, landen zu können, und dadurch von jedem Zufall durch Wind und Wetter unabhängig zu machen, nunmehr so weit gediehen, daß mit ihrer Anlage im nächsten Sommer begonnen werden kann. Jede dieser Inseln soll 1200 Fuß lang und 400 Fuß breit werden, sich 70 Fuß über die Wasseroberfläche erheben und nicht nur mit Schuppen zum Unterbringen der Flugzeuge und allem nötigen Zubehör versehen sein, sondern auch einen modernen Gasthof für alle diejenigen enthalten, die auf einer solchen Insel einige Zeit zu verweilen wünschen, ohne eine vollständige Reise über den Ozean zu machen. Jede dieser Inseln wird

mit mächtigen Stahlernen Ketten im Meeresboden verankert

und darauf besetzt sein, daß auch schwere Stürme sie von diesen Ketten nicht abzureißen vermögen. Die erste dieser Inseln soll 400 englische Meilen von der Mündung des Delaware entfernt angelegt werden und die übrigen sich in der gleichen Entfernung voneinander bis zur europäischen Küste erstrecken. In Wilmington ist bereits die erste dieser Inseln so weit vollendet, daß sie jetzt Stückweise den Delaware hinunter auf den Ozean gebracht und dort zusammengelebt werden kann. Dann erst wird sich zeigen, ob die Theorie Armstrongs sich auch in der Praxis bewährt, vor allem, ob die Ketten imstande sind, auch heftigen Stürmen Widerstand zu leisten, wie die kleinen Modelle künstlich erzeugten Stürmen auf dem Delaware Widerstand geleistet haben. Jede dieser Inseln kostet

verschiedene Millionen Dollars.

zu deren Zahlung sich eine Gesellschaft bereitgefunden hat, die von der Anlage solcher Inseln einen regelmäßigen, alle zwei Tage stattfindenden Flugverkehr zwischen Europa und Amerika in jeder Richtung erwartet. Ein ähnlicher Plan ist übrigens auch von dem französischen Ingenieur Gaston Morlaque entworfen worden, doch will dieser mittels Gelferzmaschinen, die im Meere verankert werden,

künstliche Eislinsen

herstellen, die ebenfalls den Flugzeugen als Landplatz dienen sollen. Auch hier haben sich die Versuche in kleinerem Maßstab bewährt, aber es muß abgewartet werden, ob solche „seehorene Inseln“ sich im Atlantischen Ozean wirklich herstellen lassen.

#### Ein braver Mann.

Ein Schnellzug durch einen Weichenwärter gerettet.

Beim Einfahren des Wiener Schnellzuges in den Bahnhof Radlberg im Steiermark bemerkte ein Weichenwärter, daß, obwohl das Signal auf freie Fahrt stand, eine Weiche falsch gestellt war, so daß der Schnellzug verunglücken würde. Der Weichenwärter warnte es, im letzten Augenblicke die Weiche herumschleppen. Er konnte aber nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen und stürzte unmittelbar vor dem heranziehenden Schnellzug auf die Schienen. Er wurde auf der Stelle getötet. Der pflichttreue Beamte hinterläßt eine Witwe und zwei unmündige Kinder.

#### Mordprozeß Wichmann.

Vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. M. begann die mit großer Spannung erwartete Schwurgerichtsverhandlung gegen den früheren Eisenbahnbetriebssekretär Friedrich Wichmann, der im März des vorigen Jahres gemeinschaftlich mit seiner Frau seine drei Kinder ermordet und seine Frau auf ihr Verlangen darauf erschossen hat. Der Eröffnungsbeschluss legt dem Angeklagten gemeinschaftlich mit seiner Frau begangenen Mord in drei Fällen und Tötung auf ausdrückliches und ernstes Verlangen seiner Ehefrau zur Last.

#### Ein sensationeller Postraub.

Als am Sonnabend die Postkutsche, die der ehemalige deutsche Dampfer „Waterland“ jetzt „Leviathan“ aus Newport mitgebracht hatte, in den Londoner Postämtern geöffnet wurden, entdeckte man, daß ein Postraub von sensationellem Umfange ausgeführt worden war. Obwohl an sämtlichen 1700 Säcken die Siegel in Ordnung waren, muß der Inhalt offenbar vor der Abendung von Posträubern gründlich durchsucht worden sein. Jeder einzelne Einschreibekoffer war geöffnet. Es ist verhältnismäßig unmöglich, zu sagen, auf welche Summe sich der Schaden beläuft. Doch nimmt man an, daß es sich um einen Betrag von etwa zwei Millionen Mark handelt. Es ist bereits bekannt, daß Werte in Form von Scheds, Banknoten, Wechseln und Aktien entwendet worden sind. Außerdem fehlen Wertpapiere und Juwelen in beträchtlicher Menge. Als einzige Möglichkeit für die Durchführung der Tat kommt wohl ein Zeitpunkt vor der Abfahrt aus Newport in Frage. Die Newporter Polizei hat ihre Nachforschungen nach dieser Richtung auch bereits aufgenommen.

Der „Leviathan“ ist der größte Dampfer der Welt und wird im Nordpazifik mit einer Tonnage von 59 977 Tonnen geführt. Seit der Uebernahme des Schiffes durch die Amerikaner ist der ehemals deutsche Dampfer geradezu vom Beschickungsort worden. 1924 lief er auf eine Sandbank, und die Reparatur veranlaßte eine Million Mark. Bald darauf entbrach im Ozean ein Feuer in der Schiffsküche ein Schadenfeuer. Im Februar dieses Jahres lief er wieder im Hafen von Southampton auf Grund, und im April wurden erhebliche Beschädigungen durch eine gewaltige Welle im Atlantik verursacht.

#### Eine Berliner Juwelendiebin in Marienbad verhaftet.

Die wertvolle Perlendroste nach vier Jahren wiedererlangt! — Die Bestohlene erkennt die Diebin auf der Kurpromenade und versucht, ihr das Schmuckstück zu entreißen.

Das Tagesgespräch der Marienbader Kurgäste bildet ein aufregender Vorfall, der sich Sonnabend abend auf der Brunnenpromenade ereignete. Die nachstehenden Einzelheiten klingen fast märchenhaft, entsprechen aber den Tatsachen: Vor vier Jahren wurde einer jungen Witwe, geb. von M., in einer Berliner Pension, in der sie sich vorübergehend aufhielt, eine sehr wertvolle Brosche mit nubarhoher Perle, ein Andenken ihres verstorbenen Mannes, gestohlen. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Schmuckstückes blieben erfolglos. Der Verdacht lenkte sich zwar auf die Pensionistin, eine angeblich Frau Oberleutnant S., doch ergaben sich keinerlei positive Anhaltspunkte. Während nun am Sonnabend die Bestohlene am Kurbrunnen promenierte und einer Bekannten die Geschichte von der verschundenen Brosche erzählte, sah sie dort eine elegant gekleidete, mit

## Umwälzung im deutschen Obsthandel!

Warum das Obst so teuer ist. — Fast eine halbe Milliarde Mark jährlich für ausländisches Obst und Gemüse. — Auf dem Wege zur Befundung. — Ueberall sollen riesige Lagerhallen für Obst und Gemüse gebaut werden.

Von Herbert Ruland.

Trotz der hohen Obstpreise ist die Notlage der deutschen Obstzüchter so groß, daß sich die Reichsregierung zu finanzieller Hilfe entschlossen hat.

Später als sonst sind die ersten Äpfel und Erdbeeren bei uns aufgetaucht, und die Hausfrau, deren Speisezettel sonst im Juni eine angenehme Bereicherung durch wohl-schmeckende Obstsorten erfährt, muß in diesem Jahre vorläufig auf diese schönen Dinge verzichten. Sind die Obstpreise doch augenblicklich so hoch, daß Äpfel für einen bescheidenen Geldbeutel fast unerschwinglich sind. Wenn man aber glaubt, daß der deutsche Obstzüchter Riesengewinne einheimt, befindet man sich im Irrtum. Kommt doch der größte Teil dieses kostspieligen Obstes aus dem Ausland, und auch in diesem Jahre wird sich ein Vorgang fortsetzen, den wir in den letzten Jahren beobachten mußten: die

#### Verdrängung des deutschen Obstes durch ausländische Erzeugnisse.

Alein im Jahre 1926 hat Deutschland 148 Millionen Mark für gewöhnliches ausländisches Obst, 178 Millionen für Südfrüchte und fast 100 Millionen für ausländisches Gemüse ausgegeben. Noch schlimmer war es im Jahre 1925, als für nahezu 174 Millionen Mark Obst, für 179 Millionen Südfrüchte und für 198 Millionen Gemüse eingeführt wurden. Besonders die Einfuhr an Südfrüchten hat stark zugenommen, fast 4 Millionen Zentner Mandarinen, 1,8 Millionen Zentner Bananen und nahezu 700 000 Zentner ausländische Rüste hat das deutsche Volk im Jahre 1926 verzehrt. Im Jahre 1927 ist die Einfuhr von ausländischen Südfrüchten noch gesteigen, und während Deutschland im Jahre 1913 nur etwa 6 Millionen Zentner Südfrüchte im Werte von 100 Millionen Mark einfuhrte, betrug der Import für 1927 ungefähr 8 1/2 Millionen Zentner im Werte von 290 Millionen Mark.

Dst hört man aus interessierten Kreisen die Behauptung, daß im deutschen Volke noch immer eine ausgeprägte Vorliebe für alles Ausländische bestehe und die Verdrängung des deutschen Obstes auf diese Vorliebe zurückzuführen sei. Mit Recht bezeichnet der Reichsverband des deutschen Gartenbaues diese Auffassung als irrig;

#### Der Obstzüchter ist nicht schuldlos

an der Vernachlässigung des deutschen Obstes, und es spricht für den kaufmännischen Sinn der Verbandsmitglieder, daß sie begangene Fehler zugeben, um aus ihnen zu lernen. Inzwischen ist jedoch die Notlage des deutschen Gartenbaues so dringend geworden, daß die Reichsregierung sich mit ihr beschäftigen mußte. Im Rahmen des landwirtschaftlichen Notprogramms will sie auch die deutschen Obstproduzenten unterstützen. Zugleich mit der Ankündigung finanzieller Unterstützung hat der Regierungsvertreter aber auch Richtlinien für die Reorganisation der deutschen Obsterzeugung gegeben.

Man kann dem deutschen Obstzüchter den Vorwurf nicht ersparen, daß er bei seiner Produktion

#### zu wenig Rücksicht auf den Verbraucher

genommen hat. Dieser Fehler hat sich bitter gerächt, denn während lebhaft Nachfrage nach Qualitätsobst besteht, kann der Obstzüchter seine billigen und in der Qualität geringen Obstsorten nicht verkaufen. Selbst der Bekendteste ist heute bereit, etwas mehr auszugeben, falls er für den höheren Preis besseres Obst erhält, und auf diese Geschmacksrichtung hätte der Obstzüchter rechtzeitig Rücksicht nehmen müssen. Das edle deutsche Obst, das in Baden und am Bodensee angebaut wird, findet trotz der ausländischen Konkurrenz stets Abnehmer. Ferner werden in Deutschland

#### viel zu viel verschiedene Obstsorten

angebaut, und in dieser Beziehung kann sich der deutsche Obstzüchter ein Beispiel an seinen amerikanischen Kollegen nehmen, die viele Flächen mit denselben Apfelsorten bepflanzen, so daß einheitliche Obstgebiete entstehen. Der wundeste Punkt in der deutschen Obstwirtschaft ist aber die Absatzfrage; gerade auf diesem Gebiete müssen grundlegende Änderungen getroffen werden. Bei uns bringt der einzelne Erzeuger seine Ware selbst auf den Markt, und er ist allen Schwankungen der Konjunktur ausgesetzt. Gerade in den letzten Jahren haben nun die kleineren Obsterzeuger bei dieser Absatzorganisation schwere Verluste erlitten; ein besonders trauriges Beispiel hat sich vor vier Jahren am die Pfingstzeit, als in einem Zeitraum von zwei Tagen der Spargelpreis von 1,70 Mark auf 55 Pf. für das Pfund fiel. Ebenso war es

vor wenigen Jahren mit dem Kirchenpreis, der infolge anhaltender Regenfälle bis auf 2 Pf. für Äpfel auf dem „Baum“ stürzte, so daß der Pflücklohn für einen Augenblick höher war, als der Erlös der Äpfel. Ein weiterer Nachteil der in der deutschen Obsterzeugung üblichen kleineren Betriebe ist darin zu suchen, daß eine richtige Sortierung der Obstsorten bei dieser Betriebsform nicht vorgenommen werden kann; die Obstgroßhändler, die noch im vorigen Jahre nicht sehr wählerisch bei Abnahme der Ware waren, sind durch die erlittenen Verluste sehr vorsichtig geworden und werten minderwertige Sorten zurück. Außerdem hat der einzelne meist nicht genug Betriebskapital, um richtige Verpackungsgesäße anzuschaffen; er bringt also

#### schlecht aussehende Ware in schlechter Verpackung

auf den Markt und darf sich dann nicht wundern, wenn er mit den schöner hergerichteten Auslandsfrüchten nicht in Wettbewerb treten kann.

Gemeinsam mit den zuständigen Organisationen will die Reichsregierung vor allem das Absatzproblem lösen. In Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern sollen im ganzen Reiche Sammel- und Packstellen in den Obstbaugebieten errichtet werden, damit die Ware zu gegebener Zeit schnell expediert werden kann. Auch sollen diese Sammelstellen ausgleichend wirken und allzu heftige Konjunkturschwankungen verhindern. Kommt es doch vor, daß bei einer einzigen Obsterte die Preise derartig stürzen, daß es das Pflücken nicht lohnt. Durch Ueberwinterungseinrichtungen soll es nun dem Obstzüchter möglich gemacht werden, seine Ware so lange aufzubewahren, bis ihm eine einigermaßen rentable Verwertung des Obstes möglich ist. Auch Gemüse soll aufbewahrt werden, und man denke dabei an die Errichtung von besonderen Kühlkammern. Außerdem soll eine Zentralstelle geschaffen werden, die die Inlands- und Auslandsmärkte beobachtet und eine Kontrolle der an den Markt kommenden Waren vornehmen soll. Durch Darlehen zu mäßigen Zinssätzen, die durch die Gartenbaufreditanstalt erteilt werden sollen, will man den Gartenbau in Deutschland fördern. Ob man auch zu einer Sortenvereinfachung schreiten wird, ist noch nicht vorzusehen, ebensowenig wird man sich auf kostspielige Experimente einlassen. Auf jeden Fall ist aber ein enger

#### Zusammenschluß der Produzenten zu Erzeuger- und Absatzgemeinschaften

geplant, und die neue Organisation wird sich zunächst bemühen, die Bedürfnisse des Verbrauchers festzustellen, um sich nach ihnen zu richten. Wahrscheinlich wird man den deutschen Obsthandel ebenso wie in Holland organisieren, wo die Ware von der Organisation bereits handelsfertig angeliefert wird. Auch werden wahrscheinlich besondere Abkommen mit Konfervenfabriken getroffen werden müssen, um eine schnelle Verwertung der nicht marktfähigen Ware zu ermöglichen. Selbstverständlich werden die Vorarbeiten hierzu ziemlich schwierig sein; gibt es doch in Deutschland etwa 200 Gemüsekonzervenfabriken, 150 Obstkonzervenfabriken und 180 Marmeladenfabriken. Mit diesen Unternehmen in Braunschweig, Hannover, Anhalt, im Freistaat Sachsen, in der Umgegend von Rating, in Oeffen, Baden, Lübeck, Mecklenburg und Schlesien wird man sich verständigen müssen. Selbstverständlich handelt es sich dabei um große Objekte, denn es werden in den deutschen Konfervenfabriken jährlich ungefähr 30 Millionen Zentner Rohware konzentriert, so daß der Wert des jährlichen Warenumschlages ungefähr 80 Millionen Mark beträgt. Die großen Fabriken allein stellen jährlich 4 Millionen Kilodosen Konerven her, ungefähr 40 000 Zentner Fruchtsäfte werden jährlich in Deutschland gewonnen, und allein 13 Millionen Zentner Gurken werden konzentriert.

Eine Art Probeorganisation hat man bereits mit gutem Erfolg in Weiskalen geschaffen; es sind dort vier große Genossenschaften gegründet worden, die eine Arbeitsgemeinschaft bilden, um einen

#### Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage

herzustellen. Ebenso besteht in Sachsen eine solche Absatzorganisation, die nicht nur eine gemeinliche Propaganda betreibt, sondern auch das Obst in einer Zentralstelle in Weiskalen sammelt, sortiert, gleichmäßig verpackt und dann an den Handel liefert. Auf ihre Mitglieder wirkt diese Zentralstelle erzieherisch ein, um sie zum Ausbau besserer Qualitäten zu veranlassen.

Brillanten geschmückte Dame, in der sie die genannte Pensionsinhaberin wiedererkannte. Wie groß war ihr Entsetzen, als sie am Daise dieser Dame ihr langvermisstes Schmuckstück entdeckte. Mit lobenswerter Entschlossenheit, unterstützt von einigen Kurgästen, versuchte sie, der bestürzten Diebin die Brosche zu entreißen. Doch hatte diese die Brosche blitzschnell verschwinden lassen und protektierte schreiend gegen den „Meberfall“. Da aber die Mutter der Bestohlenen ebenfalls das Schmuckstück gesehen hatte und eine große Menschenmenge die Berlinerin an der verübten Flucht verhinderte, wurde ein Polizeibeamter herbeigerufen. Der schneidige Beamte verstand seinen Spas und veranlaßte die Verhaftung der Dame, in einem Nebenraum der Brunnenhalle. Diese ergab, daß die Diebin die gestohlene Brosche tatsächlich bei sich trug. Unter den wenig schmeichlichsten Zurufen der Kurgäste mußte die Frau Oberleutnant in einer Drohsche neben dem Vollzugsbeamten Platz nehmen. Eine andere Drohsche führte die Bestohlene und einige Zeugen nach dem Bürgermeisterrat. Hier gab Frau S. zu, daß sie die Brosche tatsächlich vor vier Jahren an sich genommen habe. Sie sagte allerdings, sie habe diese wegen nicht bezahlter Miete sich angeeignet, eine Behauptung, die sofort widerlegt werden konnte. Das selten schöne Schmuckstück im Werte von mehreren tausend Mark wurde auf dem Polizeibüro der glücklichen Eigentümerin zurückgegeben, während Frau S. ihre Marienbader Kur wohl mit einem weniger angenehmen Aufenthalt verkaufen muß. Der tapferen jungen Frau, die sich so energisch wieder in den Besitz ihres längst verloren geglaubten Schmuckstückes zu setzen suchte, wurde von seiten der Kurgäste allgemeine Anerkennung zuteil.

#### Der Arktis-Kongress geschlossen.

Der internationale Arktiskongress in Leningrad wurde geschlossen, nachdem elf händige Kommissionen gewählt worden sind, die in Berlin zusammenzutreten sollen. Für die Vorbereitung einer Polarexpedition wurde eine Reihe Gelehrter bestimmt. Der Rat des Kongresses reist nach Nordibirien, um den geeignetsten Standort eines Landungsmastes für das Transarktisluftschiff festzustellen.

#### Große Unterschlagungen bei der Stern-Gesellschaft.

Bei der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Stern“ in Potsdam wurden Unterschlagungen in Höhe von etwa 50 000 Mark aufgedeckt. Es handelt sich um Betrügereien, die beim Verkauf

von Fahrscheinen verübt wurden. Die Potsdamer Kriminalpolizei verhaftete aus diesem Anlaß neun Angestellte der Gesellschaft.

Große Schadenfeuer durch Blitzschläge. In der Nacht zum Sonntag schlug der Blitz in ein städtisches Gebäude in Stuttgart ein, das von 18 Familien bewohnt war. Das Feuer griff im Dachstuhl so rasch um sich, daß die Kinder der dort wohnenden Familien nur unter größter Anstrengung gerettet werden konnten. Durch Wasserhaken sind alle Wohnungen für längere Zeit unbrauchbar geworden. — In Weiskalen bei Stuttgart schlug der Blitz in einen Block aus drei zusammengebauten Wohnhäusern ein. Trotz sofortiger Eingreifen der Feuerwehr ist das oberste Stockwerk der Gebäude niedergebrannt und der zweite Stock vollständig ausgebrannt. Die Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Insgesamt sind durch Brände 21 Familien obdachlos geworden.

Der eiserne Gustav in Saarbrücken. Der Berliner Droschkenfahrer Gustav Hartmann ist am Sonntagabend 7 Uhr auf dem Rückwege von Paris in Saarbrücken einetroffen.

Schwere Sturzregen in Bukarest haben beträchtlichen Schaden angerichtet. Durch den wolkenbruchartigen Regen, der in kleinen Unterbrechungen 88 Stunden lang anhielt, wurde auch der Straßenbahnverkehr in Mitleidenhaftigkeit gezogen, der schließlich für einen Zeitraum von zwei Stunden vollständig aufhören mußte. In den Vororten standen verfallene Landhäuser unter Wasser. Die Feuerwehr war die ganze Nacht über beschäftigt. Ähnliche Unwetter haben gleichzeitig fast ganz Rumänien heimgesucht, besonders den Bezirk Jsmail in Bessarabien, wo sie von starken elektrischen Erscheinungen begleitet waren. In rund einem Duzend Dörfern sind infolge Blitzschlagge Häuser in Flammen aufgegangen, außerdem wurden zehn Personen durch Blitzschläge getötet.

Ein junger Mann, der als ein großer Don Juan und auch geschäftlich nicht eben als der solideste gilt, wirbt bei dem Kommerzienrat Meier um dessen Tochter und wird glatt abgewiesen. Er erhebt sich und sagt: „Derr Kommerzienrat, reichen Sie mir zum Abschied die Hand.“ „Es freut mich, junger Mann, daß Sie meine Ablehnung mit so männlicher Ruhe aufnehmen.“ Der junge Mann lächelt und spricht: „Derr Kommerzienrat, Sie werden mir sicher erlauben, Ihnen einen Nord Burgunder zu schicken von der Sorte, die Sie so gerne trinken. Sie glauben gar nicht, wie glücklich ich bin, daß mich Ihr Präulein Tochter nun doch nicht rangetriegt hat.“

Creme Mouson, täglich angewandt. **CREME MOUSON** schafft reinen Teint und zarte Hand. RA 23

# Turnen / Sport / Wandern

## Leibesübungen an höheren Schulen Sachsens.

Die Vereinigungen der hauptamtlichen Turnlehrer an den höheren Schulen Sachsens saßen kürzlich auf ihrer Hauptversammlung folgende Beschlüsse, die nicht nur für die Eltern, sondern für alle Freunde der Leibesübungen besonderes Interesse haben:

1. Es steht fest, daß in einigen höheren Knaben- und Mädchen-schulen Sachsens die Spiele nicht mehr pflichtmäßig durchgeführt werden und daß beabsichtigt ist, die Spiele mit der Einführung der Schultuniform für die Klassen Untersekunda bis Oberprima aller höheren Schulen freiwillig zu gestalten. In einer Zeit, in der das Spiel einen ungenutzten Aufschwung genommen hat und von Parlamenten und großen Verbänden mehr Recht für den Körper in der täglichen Turnstunde gefordert wird, in einer Zeit, in der die Leibesübungen als wichtige Erziehungsaufgabe anerkannt werden, können die Turnlehrer auf keinen Fall diesem Abbau der Leibesübungen zustimmen. Die pflichtmäßigen Spiele müssen vielmehr dadurch besser aufrechterhalten werden, daß die Zahl der zu beaufsichtigenden Schüler durch einen Lehrer von 50 auf 30 herabgesetzt wird, und daß nur Spielerfähre Lehrer mit der Aufsicht betraut werden. Spielfelder für Lehrer sind deshalb unerlässlich. Nur so die Durchführung der pflichtmäßigen Spiele wegen ungenügender Spielplätze jetzt noch nicht möglich ist, muß in seine Stelle die dritte pflichtmäßige Turnstunde oder ein anderer vollwertiger Ersatz treten.

2. Die neue Turnlehrerbildung hat ergeben, daß die Belastung der Studenten der Leibesübungen durch zwei andere Fächer zu groß ist, obwohl die neue akademische Ausbildung gegen die frühere in Bezug auf die zur Verfügung stehende Zeit einen starken Rückschlag bedeutet. Es ist daher wünschenswert, daß neben der Turnstudium nur noch eine andere wissenschaftliche Fakultät erworben werden muß.

3. Für Chem 1929 ist auch in Sachsen die Turnleistungsprüfung an allen höheren Schulen pflichtmäßig zu machen.

4. Im Mädchenturnen ist als Grundlag nicht ein bestimmtes Gymnastiksystem festzulegen, sondern das Wertvolle aus allen Systemen zu verwerten.

**14. Deutsches Turnfest  
Köln 21.-30. Juli 1928**

## Tennisturnier auf dem Deutschen Turnfest.

Da in vielen Vereinen der Deutschen Turnerschaft das Tennis-spiel betrieben wird, so ist beim 14. Deutschen Turnfest in Köln, das im Juli stattfindet, erstmalig auch ein Tennisturnier, offen für Angehörige der Deutschen Turnerschaft, ausgeschrieben worden. Es umfaßt ein Einzelspiel für Turner, ein Einzelspiel für Turnerinnen, ein Doppelspiel für Turner und ein gemischtes Doppelspiel. Die Austragung erfolgt in zwei Klassen, insgesamt dürfen in der A-Klasse 98, in der B-Klasse 190 Teilnehmer zugelassen werden. So daß die Gesamtzahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen 288 beträgt. Die Meldungen sind bis zum 18. Juli an die Kreisstellwart der 18 deutschen Turnkreise zu richten, die sie an den Tennisschmann der D. T. V., Hofen, Münden, Auguststraße 46, weitergeben. Außerdem sollen noch Freundschaftsspiele nach Maßgabe der verfügbaren Plätze zur Durchführung gelangen. Auch hierzu sollen die Meldungen auf gleichem Wege erfolgen.

## Olympiade 1928

### Wierzig Nationen in Amsterdam!

Die ersten Meldebefehle für den Hauptteil der Olympischen Spiele in Amsterdam (28. Juli bis 12. August) liegen jetzt vor. Am weitesten starften ist natürlich die Beteiligung in der Leichtathletik. Nicht weniger als 40 Länder haben gemeldet. Zum ersten Mal liegen die Unterfertigungen von 20 Ländern vor, das heißt die vereinigte Welt der Vertreter von 20 Völkern. Folgende Nationen haben gemeldet: Leichtathletik (28. Juli bis 8. August): Argentinien, Australien, Belgien, Kanada, Chile, Kuba, Dänemark, England, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Haiti, Holland, Brasilien, Indien, Italien, Japan, Schottland, Ungarn, Litauen, Luxemburg, Mexiko, Monaco, Norwegen, Österreich, Österreich, Panama, Philippinen, Polen, Portugal, Rumanien, Spanien, Tschecho-Slowakei, Türkei, Amerika, Jugoslawien, Schweden, Schweiz, Südafrika, Rechte (29. Juli bis 11. August): Argentinien, Belgien, Bulgarien, Kanada, Chile, Dänemark, Deutschland, Ägypten, England, Finnland, Frankreich, Holland, Ungarn, Italien, Mexiko, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumanien, Spanien, Tschecho-Slowakei, Türkei, Litauen, Amerikaner, Jugoslawien, Schweden, Schweden, Griechenland, Österreich, Belgien, Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Griechenland, Estland, Holland, Ungarn, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Österreich, Portugal, Türkei, Schweiz, Schweden.

### Kronprinz Olaf von Norwegen aktiv in Amsterdam.

Kronprinz Olaf von Norwegen wird mit seiner 6-Meter-Yacht Norma an der Olympischen Segelregatta in Amsterdam teilnehmen. -- Schwedens Königsbaus macht Schule!

### 21 Nationen-Nationen in Amsterdam.

Die Meldeschluß für das vom 9. bis 12. August in Amsterdamer vor sich gehende Olympische Reiterturnier haben folgende 21 Nationen gemeldet: Amerika, Argentinien, Belgien, Bulgarien, Chile, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Holland, Ungarn, Italien, Japan, Norwegen, Österreich, Portugal, Polen, Spanien, Tschecho-Slowakei, Schweiz und Schweden. In Düsseldorf werden in der Zeit vom 9. bis 11. August die Dressurprüfungen und das Tischreiten abgehalten. Am 11. August nachmittags finden im Amsterdamer Stadion die Sprungfontänen und am 12. August ebenfalls die Hindernisprüfungen statt.

## Pferdesport

### Vorausagen für Dienstag, 26. Juni.

**Strandberg.** 1. Rennen: Fuffte, Wörön. 2. Rennen: Vikten-heim, Eide. 3. Rennen: Fuge, Vatashon. 4. Rennen: Mantica, Rotländer. 5. Rennen: Othilde, Das wabis. 6. Rennen: Ousdent, Barlub. 7. Rennen: Die Vinde, Legende.  
**Mellon-Basitte.** 1. Rennen: Favrette, Bassama. 2. Rennen: Santara, Fair. 3. Rennen: Valise, Roface. 4. Rennen: Seymour, Strax. 5. Rennen: Talnée, La Gargalle. 6. Rennen: Variou, Occam.  
**Kutenil, 25. Juni.** (Eigene Drahtmeld.) 1. Rennen: 1. Beril (Fetter), 2. Grindal, 3. Wao. Tot. 28:10, Platz 16, 29, 69:10. -- 2. R.: 1. Habapla (Rollen), 2. Rot des Kulked, 3. Eize d'Orange. Tot. 16:10, Platz 13, 19:10. -- 3. Rennen: 1. Meteore (Thomas), 2. De Renent, 3. Gabilone. Tot. 52:10, Platz 14, 12:10. -- 4. R.: 1. Kenimore Cooper (Fetter), 2. Espillon, 3. Bouillabaisse. Tot. 23:10, Platz 13, 17:10. -- 5. Rennen: 1. Doran II (Blarotte), 2. Hisa Sutton, 3. Jax d'Antfern. Tot. 20:10, Platz 12, 18:10. -- 6. Rennen: 1. Bardefache (Gamel), 2. Braconnier II, Caroube. Tot. 25:10, Platz 14, 24:10.

## Gurnen

### Spiele in der Saugruppe Elbtal (D. T.).

Das herrliche Wetter am Sonntag ließ in allen Spielarten eine glatte Abwicklung der Spiele zu.

### Handball:

Das Endspiel um die Meisterschaft der 1. Klasse am 1. Juni  
**Freiß auf Weichen und Freiberg 5:4 (3:2)**  
Ist nach langen Kämpfen die Weichen als einwandfreie Sieger. Vor weit über 800 Zuschauern entwickelte sich unter der sicheren Leitung von Lindner (Polizei) ein äußerst spannender Kampf. Weichen gewann diesen Kampf durch etwas mehr Glück, Ausdauer und körperliche Ueberlegenheit. Freiberg war diesmal nicht so in Form als an den vorausgegangenen Tagen. Ihr Spiel war reichlich nervös, Weichen warf an gegen Sonne. Nach nicht allzu langer Dauer sah der erste Treffer. Freiberg blieb durch 10-Meter-Wurf aus. Zur Halbzeit führte Weichen 3:2. Die weiteren 30 Minuten brachten den Freibergern anfangs zwar keinen jähbaren Erfolg, aus Mitleid der zweiten Halbzeit jedoch vorzügliche Leistungen. Verzeittes Heißspiel ließ den Ball hin und her kommen, die Weichen Einflüssen in einem günstigen Augenblick unbewacht einen Vorsprung herausholte. Anschließend machte der Freiberger Torwart einen Ball schlecht ab, der Richtung land seinen Weg in das unbesetzte Zielraum. Wächtiger Endpunkt brachte wiederum wechsel-

volle Leistungen. Der Schlußpfiff ließ einen glücklichen Meisterschaftsaufstiegsandabenden erheben.

Die weiteren Ausschreibungsspiele brachten in der 1. Klasse dem Turnverein Freiß auf Weichen den Sieg. In der 2. Klasse blieben Turngemeinde Weidenau und Weidenburg Sieger.

**Weidenau 1. gegen Weichen 1. 12:8 (8:4).**

Im Himmelskampf der 2. Klasse lieferten sich obige Mannschaften einen erbitterten Kampf, der reichlich Tore einbrachte. Weichen in den ersten sechs Minuten konnten die Weidenauer viermal einstoßen. Beim Stande von 4:0 fand sich auch die Weidenauer-Mannschaft besser zusammen und in dem weiterhin gleichmäßig verteilten Kampfe kam jede Partei bis zur Halbzeit noch zu vier Erfolgen. Nach der Pause ein weiterer blutiger Kampf, der wiederum die Weidenauer erfolgreich ließ.

**Weidenburg 1. gegen Freital-Postkoppel 1. 6:5 (3:3).**

Der zweite Himmelskampf stand dem ersten an Schnelligkeit und Spannung nicht nach. In der ersten Halbzeit waren sich beide Mannschaften vollkommen gleichwertig und erzielten auch je drei Erfolge. Nach der Pause wurden die Weidenburger immer besser, ihre Wärme gefährlicher und somit machte sich der Gegner noch drei Tore gefällig lassen.

**Freiß auf Trauch 1. gegen Weichen 1. 13:4 (6:2).**

Der neue Meister der 3. Klasse Freiß auf Trauch konnte durch seinen schuhfreundlichen Sturm, begünstigt durch etwas mehr Glück, einen einwandfreien, reichlich hohen Sieg landen.

**Reubitz-Neukirch gegen Weichen 1. 10:4 (4:2).**  
Reubitz-Neukirch ging durch Wädger in Führung. Die Gäste glückten jedoch sofort wieder aus. Reubitz brachte die übrige Zeit hart und kam zu drei weiteren Erfolgen, während Weichen nur zwei- mal einwandfrei. Wädger und Höhe von Reubitz waren die Torschützen des Tages. In den weiteren 30 Minuten sicherten sich die Weidenburger der Oberhand. Jahn Weichen war nicht so schlecht als das Ergebnis besagt.

**Turngemeinde Nordwest 1. gegen Weichen 1. 16:3 (9:0).**

Auch die Nordwest-Elf konnte in ihrem Freundschaftsreffen einen reichlich hohen Sieg erringen. Die Mannschaft fand sich besser und schneller zusammen und konnte durch gutes Zusammenstellen in der ersten Halbzeit allein zu neun Erfolgen kommen. In der zweiten Halbzeit opferter sich die Weidenburger Gäste aus, erzielten jedoch nur zwei Treffer, während die Weidenburger zu sieben weiteren Toren kamen.

**Volkmann 1. gegen Weichen 1. 7:5 (1:3).**

Weichen führte zur Pause mit 3:1. Nach Wiederanpfiff erzielte Volkmann den Ausgleich, dem sie kurz vor Schluß drei weitere Erfolge anreichten und als sichere Sieger den Platz verließen.

**Weitere Ergebnisse:** 1877 Tl. gegen Nordwest Tl. 1:0, Ostrilla 1. gegen Ostrilla-Ostschule 1. 11:9, Weidenburg 1. gegen Weichen 1. 7:5, Weichen 2. gegen Weichen 2. 6:2, Weidenburg 1. Jug. gegen C. V. J. W. 1. 7:1, Jug. 1. gegen Weichen 2. Jug. gegen C. V. J. W. 2. Jug. 2. Jug. 6:5, Guts Muths 1. Jug. gegen Großhirsberg 1. Jug. 2:4, Guts Muths 2. Jug. gegen D. J. R. T. 1. Jug. 4:1, Reubitz 1. Jug. gegen Ditzschbach-Ostschule 1. Jug. 10 Mann 20:2, Weidenburg An. gegen Ditzschbach 20:2, Guts Muths 1. gegen Leipzig 1. 5:6.

**Schlagball:**  
Guts Muths 1. gegen Volkswil 1. 35:48.

Volkswil besetzte zuerst das Schlagmal und konnte bis zum Halbeschl ein Vorsprung von 25:20 erzielen. Nach dem Ballwechsel erzielte Guts Muths ein besseres Heißspiel, gleich nicht nur aus, sondern buchte einen knappen Sieg für sich.

**Fußball:**  
Nischwitz 1. gegen Völschen-Weichen 1. 5:2 (3:2).

Obwohl Völschen-Weichen einen gleichwertigen Gegner abbah, konnte doch Nischwitz nach gutem Einbruch diese Begegnung für sich entscheiden. Nach dem Seitenwechsel hatten die Weidenburger etwas mehr vom Spiel und verließen zum Schluß als sichere Sieger den Platz.

**Guts Muths Schulmannschaft gegen D. J. R. T. 1. 8:6 (3:3).**

Im Rückspiel machte die Schulmannschaft von den ersten Schülern eine Niederlage entgehen lassen. Bei Guts Muths schied kurz nach Beginn ein Spieler wegen Verletzung aus.

**Weidenburg 1. gegen C. V. J. W. 1. 4:1 (1:0).**

In Weidenburg lieferten die Weidenburger auf eigenem Platz der Stechler ein nicht nur einen offenen Kampf. Die erste Halbzeit waren beide Parteien gleichwertig und nur den Weidenburgern glückte ein Treffer. Glücken auch die Stechler nach der Pause aus, so konnten sie doch nicht verhindern, daß Weidenburg noch drei weitere Tore erzielte.

**Weißer Hirsch 1. gegen Weichen 1. 2:5 (2:2).**

Der Gruppenmeister erzielte in diesem Treffen einen recht glücklichen Sieg. Weicher Hirsch entpuppte sich als ein äußerst beachtenswerter Gegner. Die Weidenburger konnten durch zwei recht gute Tore in Führung gehen und erst kurz vor der Pause gleichen die Weidenburger durch einen Strafstoß und einen Heßler des Torwartes aus. Nach dem Wechsel stellte der Gruppenmeister durch zwei weitere Erfolge den Sieg sicher.

**Brochwitz 1. gegen Turngemeinde Dresden 1. 8:2 (4:0).**

**weitere Ergebnisse:** Inf.-Rent. 10. Komp. gegen Weidenburg 1. 5:0, Guts Muths 3. gegen Weichen 1. 7:1, Guts Muths 4. gegen Weichen 1. 1:5, Ostrilla-Ostschule 2. gegen Weichen 2. 2:0, Nischwitz 2. gegen Weidenburg 2. 2:1.

### Jahn-Ehrungen.

Einen Jahn-Platz, auf welchem aus eine Jahn-Eiche gepflanzt werden soll, hat Adolf im Vogtlande erhalten; ferner sind in den Orten Langenbielau in Sachsen und Rottenburg an der Fulda Strecken nach Jahn benannt worden.



**Weniger als 1/2 Penny!**

kostet bei 20000 Kilometer Gesamtleistung im Durchschnitt der Reifenkilometer.

Der **Excelsior**-Reifen leistet oft Beträchtliches mehr, er hilft auch Ihnen die Betriebskosten senken.

**Excelsior REIFEN**  
4500Arbeiter und Angestellte

## Polnische Bahlfahrer gegen deutsche Turner.

Von der Deutschen Turnerschaft ein Oberhaupten war die Aussetzung von 300 Pfaffen für Teilnehmer am Deutschen Turnfest in Köln beantragt worden. Die polnische Regierung hatte zunächst auch die Aussetzung von verbilligten Pfaffen zum Preise von je 25 Bloty (ungefähr 12 Mark) zugestimmt. Die nun sehr aus Rationierung berichtet wird, hat die polnische Regierung plötzlich mitgeteilt, daß von den 300 beantragten Pfaffen nur 6 genehmigt worden seien.

## Jahn-Kampfspiele der höheren Schulen.

Die Schützengruppe im D. S. V. 1. S. hat vom Mittwoch bis Freitag ihre diesjährigen Jahn-Kampfspiele im Gelände und Kampfspiele ab, die diesmal als Jahn-Kampfspiele in Ermahnung an den 150. Geburtstag des Turnvereins gefeiert werden. Überwiegend Scharen werden als Kämpfer und Turner den grünen Haken beiseiten. Die Schüler haben 1655 Einzel- und 150 Mannschafts-meldungen, die Schülerinnen 802 Einzel- und 19 Mannschafts-meldungen abgegeben. 4500 Schüler und 2500 Schülerinnen tumen am Freitagvormittag Freiübungen. Der untere feiß-fröhliche Jugend bei ihrer liebsten Arbeit leben will, was Interesse hat an der körperlichen Erziehung unserer höheren Schulen, der komme zu den Jahn-Kampfspielen nach dem Dresden-Platz und der Jahn-Kampfbahn. Die Vorbereitung für 20 Pf. berechtigt zum dauernden Eintritt.

## Kraftfahrersport

### U. D. A. C.-Reichs- und Alpenfahrt.

Nach siebenwöchiger Dauer gelangte die Reichs- und Alpenfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs mit der Gruppe Zugern-Weidenburg über 885,2 Kilometer zum Abschluß. Insgesamt starteten 82 Wagen, davon 14 noch Strafpunktefrei. Die Fahrt ging über Bregenz-Hörsing nach der deutsch-schweizerischen Grenze und dann auf heimlichem Boden durch den herrlichen Schwarzwald über Tübingen, Triebeln, Freudenstadt, Tübingen ufm. zum Ziel Weidenburg. Abgesehen von den Höhen des Schwarzwaldes waren die Straßen fast so daß nennenswerte Schwierigkeiten für die Teilnehmer nicht entstanden. Die Straßen befanden sich durchweg in gutem Zustande. Auf der Strecke gab es daher keine Strafpunkte mehr, nur am Start mußte Krotze (Wien) auf Strafpunkte noch einen Strafpunkt hinnehmen, da er sich ein wenig verspätet hatte. Insgesamt haben 18 Teilnehmer die gesamte Strecke ohne Strafpunkte absolviert, sie konnten die höchste Auszeichnung, die große goldene U. D. A. C.-Medaille in Empfang nehmen. Von den drei in Weidenburg befindlichen Fahrer-Teams hat nur die Dixi-Mannschaft (Dingel-Hamburg, Thea de Terra-Berlin) und Wagemann (Weichen) die Fahrt ohne Strafpunkte hinter sich gebracht. Die Simon-Supra-Mannschaft erhielt einen Strafpunkt, das Wanderer-Team 2 Strafpunkte. Mit der großen goldenen Medaille wurden ausgezeichnet: Dingel (Hamburg), Thea de Terra (Berlin), Wagemann (Weichen), alle auf Dixi, Häußler (Braunschweig) auf Mauer, Vol. Vix (Sonneberg) auf Presto, Kaiser (Weichen) auf Dacia, Wache (Berlin) auf Dixi, Fretz v. Hirschberg (Waldkilling) auf Felco, Simon (Suhl) auf Simon-Supra, Guttmann (Berlin) auf Simon-Supra, Vogt (Braunschweig) auf Felco, Hirsch (Hamburg) auf Studebaker und Hoffmann (München) auf Studebaker. Die kleine Medaille (bis zu 10 Strafpunkten) erzielten: Frau Julia Krotze (Dresden) auf Simon-Supra 8 Strafpunkte, Tander (Berlin) auf Mercedes-Benz 7 Strafpunkte, Krotze (Wien) auf Steiger 1 Strafpunkt, Wolbricht (Mannheim) auf Adler 5 Strafpunkte, Hinterleitner (München) auf Daimler 1 Strafpunkt, E. Kottke (Dresden) auf Simon-Supra 1 Strafpunkt, Schumann (Berlin) auf U. D. A. C.-Protos 2 Strafpunkte, Dr. Krallböhmer (Stuttgart) auf Mercedes-Benz 1 Strafpunkt.

### Lobeshiftung beim Adelberg-Rennen.

Die sechste Reichstouristenfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs des Jahres 1928, die am 10. des U. D. A. C. am Adelberg bei Kronach hatte einen schweren Unfall im Gefolge. Beim Training am Sonnabend früh stürzte der Motorradfahrer Neill-Suhl so unglücklich, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. An den Folgen seiner Verletzungen verschied er in der Nacht zum Sonntag. Das Rennen selbst verlief ohne jeden Unfall. Die beste Zeit des Tages erzielte Gellmann-Suhl, der die sechs Kilometer lange Bergstrecke in einem Durchschnittstempo von 87,2 Kilometer zurücklegte.

## 2. Deutsche Reichstouristenfahrt des U. D. A. C.

Die zweite Reichstouristenfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs beginnt am 12. August. Während die erste Reichstouristenfahrt im Vorjahre im Westen des Reiches am Rhein entlang und durch die besetzten Gebiete führte, soll die zweite Touristenfahrt mitten durch Deutschland gehen. Sie beginnt in Düsseldorf, führt den Weg und den Thüringer Wald, Ziel des ersten Tages ist Bad Rellingen. Der zweite Tag ist speziell den landschaftlichen Schönheiten Nordbavariens gewidmet. Von Nürnberg geht es nach Stuttgart, von dort durch Württemberg an den Bodensee. Durch das Allgäu geht es in abendlicher Richtung nach Garmisch-Partenkirchen, ein kleiner Abzweiger führt nach Deutsch-Österreich hinein: Innsbruck, Rißbüchel, Bad Luggau, Zell am See. Von dort aus geht es wieder auf deutschen Boden zurück in das Vorderösterreich Land, dann wieder nach München. Rennungschiuß ist am 21. Juli. Nachrennungschiuß am 28. Juli.

## Schleizer Dreieckfahren.

Zu dem bekannten Motorradrennen auf dem Schleizer Dreieck in Thüringen, das am 1. Juli vor sich geht und den fünften Lauf zur Deutschen Kraftfahrerschaft darstellt, lagen beim ersten Rennungschiuß 46 Meldungen vor. Am stärksten ist D. S. V. mit sieben Maschinen vertreten, dann folgen sechs Standard, vier

**Hahn's Fahrradhandlg.**



Hast du einen Bruch im Rahm? Geh' gleich zu Hahn. Jetzt Freiburger Straße 4 (100)

Spez. Werkstatt für Rahm- und Gabeln, Vernickel-, Emailierung sowie alle Reparaturen.

**Ausschneiden!**

**100 Küchen**

36 diese Küchen eine unvergleichlich große Auswahl schönster Modelle in allen Größen und mal. Isiert im Übermaß niedr. Preisen.

Rühe „Gitta“ 95.-	Rühe „Erika“ 150.-
Rühe „Berit“ 210.-	Rühe „Lisa“ 280.-
Rühe „Hanna“ 360.-	Rühe „Gina“ 440.-

Kommen Sie bald, befichtigen und vergleichen Sie imanglos.

**Sober Kallens-Abahl.**

Schiff und Bahn freitfrei durch ganz Nord-Deutschland.

**Nobel-Janzich**  
fabrik Dresden-Neust.  
Hauptstraße 8/10

W. G. drei Montgomerys, drei Schittos, zwei Diamants, zwei...

Radsport

100-Runden-Mannschaftsfahren nach Sechstagerart. Morgen Mittwochs veranstaltet der Excelsior (W. D. R.) sein...

Radrennen in Basel wurde ein Duellrennen in drei Rufen über je 90 Kilometer ausgetragen...

Die Nordwestschweizerische Rundfahrt (229 Kilometer) mit Start und Ziel in Basel wurde von Antenen in 7:11:35,2 mit einer...

Das längste und schwerste Straßenrennen der Welt, die „Tour de France“, ist seit einer Woche im Gange. Die fast durchweg...

Rasensport

Fußball am Dienstag

Am heutigen Dienstag um 6,30 Uhr abends stehen sich in einem...

Wacker München schlägt Spielvereinigung Fürth 4:2. Das bedeutungsvolle der süddeutschen Fußball-Privatspiele am...

Norddeutscher Fußball. Kuxer dem Meisterschaftsspiel Hamburger S. V. gegen Postkell...

Westdeutscher Fußball. In Westdeutschland gab es am Sonntag keine größeren Fußball...

Dresdner Sportfreunde süddeutscher Zweiter. Das letzte noch ausstehende Verbandsmisterschaftsspiel in Süd...

ende mit einem 7:0-Siege der Dresdner, die sich damit als...

Fußball-Ergebnisse vom Jugendspieltag: Brandeb. 1. Jun. gegen...

Fußball des Auslandes. In Wien schlug Rapid die durch ihre Amerikafahrer verhärtete...

Mexikos Fußballer in der Schweiz. Die Olympia-Fußballmannschaft von Mexiko gastierte am...

Run protestiert auch Mitteldeutschland. Mezzane 07 hat gemeinsam mit dem Verband Mitteldeutscher...

Polizei-Fußballspiel. Im Vorrundenspiel zur Deutschen Polizei-Fußballmeisterschaft...

Leichtathletik. Die Meisterschaftskämpfe finden in Dresden am 30. Juni...

Mitteldeutsche Leichtathletik-Meisterschaften 1928. Die Meisterschaftskämpfe finden in Dresden am 30. Juni...

Leichtathletik. Zum Weltspriegen hat der Verteidiger des Meisterschiff...

Den Hochsprung wird Wegner (Halle) verteidigen. Seine vorjährige Leistung war 1,82 Meter. Diese werden ihm freilich...

Offiziellen Übungsleiter auf der Igen-Kampfbahn. Der letzte Abend des Übungsleiterlehrganges fand unter Leitung...

Die Igen-Kampfbahn an diesem Tage zu einer Veranstaltung werden...

Ostdeutsche Kampfspiele in Breslau. Hähnchen schläft eine neue Diskus-Hochleistung.

Seitdem hat die besten Ostdeutschen Kampfspiele gingen leider...

1. Neumann, Berlin, 57,4; 2. Werner, Stettin, 57,8. 110 Meter Hürden: 1. Trösch...

Abendveranstaltung in Bochum. Das vom Turn- und Sportverein Bochum ausgerichtete Leichtathletik-Abend...

Felkers Weltrekord unterboten? Nach einer New Yorker Meldung ist es bei den amerikanischen...

Pariser Leichtathletik-Meisterschaften. Bei den Pariser Leichtathletik-Meisterschaften mußte der berühmte...

Tennis

Die neuen Hochschul-Tennismeister. Die Kämpfe um die deutschen Hochschulmeisterschaften sind jetzt...

Berliner Borussia-Tennisspieler. Am Sonntag fielen im Herren-Doppel- und Damen-Einzel...

Tenniskampf Amerika gegen England 3:2. Der in Colburne nach dem Muster des Davidcupps ausgetragene...

Boxen

Jaccovacci Italiener und Europäischer Mittelgewichtsmesser. Vor etwa 12.000 Zuschauern wurde am Sonntag im Stadion...

WAAGEN GEWICHTE KASEBERG Ein Traghob Wäsche 5 Mark A.C.Tschientschy

Wie ein erfrischender Wind 4711 Portugal

Grotrian-Steinweg Pianos Miet-Pianos Richard Hänel





Richtfälle, 98,99% 135 bis 140 Reichsmark, Mittelsinn, 90% (Zammlerware) 100 bis 120 Reichsmark.

Schweinefleischverkehr vom 25. Juni, Austried: 511 Rinder, davon 122 Ochsen, 214 Kühe, 457 Kälber, 14 Ferkel, 4 Ferkel, 623 Kälber, 280 Schafe, 2700 Schweine, zusammen 4414 Tiere.

Wollverbrauch und Wollvorräte an amerikanischer Baumwolle.

Heber die Wollvorräte, den Wollverbrauch und die Bewegung der amerikanischen Baumwolle in der Woche vom 16. bis 22. Juni 1928 berichtet die New Yorker Baumwollbörse laut Rabelmeldung der „Terry-Week“ folgendes:

Ausfuhr amerikanischer Baumwolle von den Vereinigten Staaten nach Deutschland: 16 000 Ballen, seit dem 1. August 1927 2 007 000 Ballen gegenüber 2 854 000 Ballen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Amerikanische Gesamtausfuhr im Laufe der Woche 76 000 Ballen (73 000 Ballen in der gleichen Woche des Vorjahres) und 7 150 000 Ballen seit dem 1. August 1927 (im Vorjahre 10 402 000 Ballen).

Vorräte an amerikanischer Baumwolle am 22. Juni in allen Häfen der Union: 942 000 Ballen (im Vorjahre 1 293 000 Ballen). Vorräte in New Orleans, Houston und Galveston: 714 000 Ballen (im Vorjahre 806 000 Ballen).

Neue sichtbare Vorräte, die von den Pflanzungen in dieser Woche auf den amerikanischen Markt kamen: 57 000 Ballen (im Vorjahre 76 000 Ballen).

Der sichtbare Wollvorrat an amerikanischer Baumwolle, soweit noch nicht von Spinnerien gekauft, betrug am 22. Juni 2 918 000 Ballen (im Vorjahre 4 102 000 Ballen).

Weiter berechnet die Anschaffungen der Spinnerien der Welt in dieser Woche mit 229 000 Ballen (im Vorjahre 281 000 Ballen). Seit dem 1. August sind von den Spinnerien 14 151 000 Ballen (im Vorjahre 16 848 000 Ballen) aus dem Markt genommen worden.

Die Vorräte an indischer Baumwolle in Bombay betragen am 22. Juni 1 294 000 Ballen (im Vorjahre 676 000 Ballen), während am gleichen Tage in Alexandria 204 000 Ballen (im Vorjahre 386 000 Ballen) ägyptischer Baumwolle vorhanden waren.

Vom Zudermarkt.

Aus Magdeburg wird uns berichtet: Der Weichzuckererwartung an den Zudermärkten war während der Berichtsdauer hinsichtlich der Preisgestaltung nicht einheitlich.

Während an den deutschen und den meisten europäischen Zudermärkten die Preise sich entweder voll zu behaupten oder sogar etwas zu erhöhen vermochten, erlitten die Termini auf dem New Yorker Markt erhebliche Rückschläge. Zur Hauptursache waren es in der Berichtsdauer markttechnische Gründe, die den Gang der verschiedenen Preisveränderungen regelten. Nach den allgemeinen Rückschlüssen in den Vormonaten führten die gesunkenen Werte zu etwas gesteigerten Anschaffungen für effektive Ware und zu etwas regerer Beteiligung an den Zudermärkten.

Der Verkehr in Rohzucker war wieder so geringfügig, daß offizielle Preisfestsetzungen an den deutschen Märkten nicht vorgenommen werden konnten. Die Stimmung wurde die ganze Woche hindurch als still bezeichnet.

In der Verbrauchszukunft kamen täglich verschiedene Geschäfte zustande, die zu Abschlüssen in einigen Sorten raffinierter Ware zur prompten Lieferung sowie zur Lieferung in allen Sommermonaten führten. Im allgemeinen wurde die Haltung des Rohzuckermarktes als ruhig bezeichnet; nur am Wochenende hatte sich vorübergehend heftige Stimmung durchgezogen.

Die Witterung, zu fast in den deutschen Nebengebiet den vorhandenen Rückgang in der Entwicklung der Zuderzucker nur in geringfügigem Umfang vermindern können.

Schiffsnachrichten.

Dampferabfahrten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Nach Neuseeland ab Bremen-Bremerhaven: D. President Roosevelt 27. Juni, D. München 28. Juni, D. Georg Washington 1. Juli, D. Stuttgart 5. Juli, D. Port 12. Juli, D. America 14. Juli, D. President Harding 18. Juli, D. Dresden 19. Juli, D. Republic 23. Juli, D. Karlsruhe 26. Juli, D. Columbia 28. Juli, D. München 29. August, D. Sendbit 4. August, — Neuseeland ab Southampton: D. President Roosevelt 28. Juni, D. Georg Washington 2. Juli, D. Stuttgart 6. Juli, D. America 15. Juli, D. President Harding 19. Juli, — Kanada (Halifax)—Neuseeland ab Bremen-Bremerhaven: D. Port 12. Juli, D. Sendbit 4. August, — Savanna—Galveston ab Bremen-Bremerhaven: D. Sendbit 15. September, — Kanada: D. Greif 16. Juli, D. Köln 30. Juli, — Philadelphia—Baltimore—Norfolk: D. Bremen ab Bremen 8. Juli, D. Hannover ab Bremen 22. Juli, — Westküste Nordamerika: D. Rippe ab Hamburg 28. Juni, ab Bremen 30. Juni, W. S. Soale ab Hamburg 19. Juli, ab Bremen 21. Juli, — La Plata ab Bremen-Bremerhaven (Passagierverbindung): D. Sierra Morena 7. Juli, D. Gotha 14. Juli, D. Madrid 4. August, — Nordbrasilien: D. Friederich ab Bremen 9. Juli, — Mittelbrasilien: D. Göttingen ab Bremen 14. Juli, — Suba—Neuseeland: D. Angram ab Hamburg 12. Juli, ab Bremen 14. Juli, — Ostafrika: D. Schiller ab Hamburg 27. Juni, D. Schwaben ab Bremen 30. Juni, ab Hamburg 4. Juli, D. Frier ab Bremen 7. Juli, D. Rosburg ab Bremen 14. Juli, ab Hamburg 18. Juli, — Australien: D. Vahn ab Bremen 2. Juli, D. Redar ab Hamburg 1. August, ab Bremen 3. August, D. Alber ab Hamburg 1. September, ab Bremen 3. September, — Westküste Südamerika durch den Panamakanal: D. Angra ab Hamburg 4. Juli, ab Bremen 7. Juli, durch die Magellan-Straße: D. Berengar ab Hamburg 30. Juni, — Westküste Zentralamerika und Mexiko: D. \*\*\* ab Bremen 11. August, ab Hamburg 18. August, — Französisch-Indische Inseln nach Bremen-Hamburg: D. Caracas ab Bremen 7. Juli, D. Crotona ab Bremen 21. Juli, D. Caracas ab Bremen 4. August, D. Crotona 18. August, — Levante ab Bremen: Abfahrten alle 8 bis 10 Tage, — Mittelmeer ab Bremen: 14-tägiger Dienst nach allen Haupthäfen, — Konat ab Bremen: Abfahrten alle 10 Tage, — Venetianer ab Bremen: Abfahrten alle 8 bis 14 Tage, — England ab Bremen: 2 bzw. 4 Abfahrten in der Woche, — Afrika (Westafrika): D. Joo ab Hamburg 10. Juli, — Westafrika (Süd): D. Tindarousen-Überfahrten: D. Pajow ab Bremerhaven 3. August, Polarfahrt D. Berlin ab Bremerhaven 9. Juli, Nordafrika D. Sierra Cordoba ab Bremerhaven 11. Juli und 4. August, Nordafrika D. Sierra Ventura ab Bremerhaven 24. Juli.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Nach Neuseeland—Halifax: D. Thuringia ab Hamburg 4. Juli, direkt, D. Cleveland ab Hamburg 4. Juli, ab Cuxhaven 5. Juli, D. Hamburg ab Hamburg 12. Juli, ab Cuxhaven 13. Juli, D. Albert Ballin ab Hamburg 19. Juli, ab Cuxhaven 20. Juli, D. Westphalia ab Hamburg 25. Juli, D. New York ab Hamburg 26. Juli, ab Cuxhaven 27. Juli, D. Deutschland ab Hamburg 2. August, ab Cuxhaven

3. August, D. Cleveland ab Hamburg 8. August, ab Cuxhaven 9. August, — Kanada: D. Cuba County 28. Juni, D. Bochum 5. Juli, D. Miami County 10. Juli, — Philadelphia—Baltimore—Norfolk: D. Redondo 23. Juni, D. Darburg 13. Juli, D. Victoria 27. Juli, D. Beckermund 10. August, — Westküste Nordamerika: W. S. Portland 7. Juli, D. Emilio Ribera 21. Juli, — Westküste, Westküste Zentralamerika: D. Dupla 20. Juni, W. S. Ingrid Oorn 7. Juli, D. Copalita 14. Juli, D. Abaila 21. Juli, D. Teutonia 28. Juni, W. S. Willi Oorn 4. August, — Vortorio—San Domingo—Cienfuegos—Cuba und Jamaica: D. Freia 10. Juli, D. Wadtraut Oorn 24. Juli, — Suba: D. Mexico 25. Juli, D. Georgia 25. August, D. Danja 25. September, — Mexiko: D. Albiga 7. Juli, D. Nord-Schleswig 18. Juli, W. S. Mio Dravo 11. Juli, D. Grunewald 11. August, D. Nord-Schleswig 22. August, — Ostküste Südamerika: D. Oliva 4. Juli, D. Söhlenwald 7. Juli, D. Holm 11. Juli, D. Regie 21. Juli, — Westküste Südamerika: D. Berengar 30. Juni, D. Nejada 14. Juli, D. Planet 28. Juli, — Niederländisch-Indien: D. Raumburg 4. Juli, ein Dampfer 18. Juli, D. Danzow 1. August, — Australien: D. Redar 30. Juni, W. S. Rosburg 11. Juli, ein Dampfer 18. Juli, ein Dampfer 1. August, — Südamerika: D. Hüneburg 21. Juli, D. Amalfi 18. August, — Ostküste: D. Dannefeld 30. Juni, D. Schier 7. Juli, W. S. Heligland 14. Juli, D. Carl Lepten 30. Juli, W. S. Danelland 28. Juli, — Hamburg-Rhein-Ruhr: Böhmenthal ein Dampfer. Hamburg—London—Leine: Dreimal wöchentlich.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen. Erdmann: Minna verw. Schneider, Rue. (Graeb.). — Gustav Frisch, W. m. b. O., Leipzig. Aufgehoben: Karl Gustav Bergmann, W. m. b. O., Leipzig-Gohlis. — Kaufmann Edgar Paul Fiebler, Celsius i. Gr. m. b. O., Gohlis.

Sächsische und außerländische Konkurse.

Sächsische. Brand-Verbinden: Holzschuhfabrik Firma Sächsische Maschinenfabrik, W. m. b. O., Brand-Verbinden, Am. 28. Juli, Leipzig; Kaufmann Curt Gaudelinger, Reumiederitzsch bei Leipzig, Nachlasshandlung mit Vertretung, Leipzig-Reuditz, Am. 24. Juli. — Nachlass Uhrmacher Alfred Dahn, Leipzig, Am. 18. Juli.

Außerländische. Bad Schmiedeberg (Bez. Halle): Betriebsgesellschaft m. b. O. der Keramikischen Werke, Alfred Vobbe, Bad Schmiedeberg (Bez. Halle), Am. 12. Juli. Bochum: Wetzlar, Wetzlarische Fein- & Feinloft-Industrie, W. m. b. O., Bochum, Am. 4. Juli. Bremerhaven: Kaufmann Christian Wermar, i. P. v. Engler, Bremerhaven, Am. 25. August. Deutsch-Eckeln: Kaufmann Otto Schum, D.-Eckeln, Am. 8. August. Deutsch-Krone: Schneidermeister Albert Rink, Deutsch-Krone, Am. 10. Juli. Eisenstein: Schreinermeister Franz Peter Husinger, Ralswiek, Am. 9. August. Hirschberg: Gellebrand W. m. b. O., Hirschberg, Am. 19. Juli. Geleitischen-Hühnen: Kaufmann Heinrich Düma, Barm. Am. 10. Juli. Hannover: Wilhelm Baden, Hannover, Am. 10. Juli. Ostpreußen (Czyp.): Dampfmaschinen-Vertriebshaus, W. m. b. O., Ostpreußen, Am. 12. Juli. Ostpreußen: Landwirt August Bittorf i. A. A. H. r. g., Am. 10. Juli. Ostpreußen (Fr.): Kaufmann Otto Heintze, Ostpreußen, Am. 17. Juli. Ostpreußen (Rauens): Kaufmann Heinrich Pander, Wölln i. P. v. v. a. v. a., Am. 28. Juli. Ostpreußen (Schleis): Kaufmann Max Baumann, Ostpreußen, Am. 18. Juli. Ostpreußen (Siedenburg): Handelsmann Heinrich Kammann, Siedenburg, Am. 15. August. — Peine: Kaufmann Maschinenfabrik Oertrios, Deutschland & Co., Peine, Am. 7. Juli. Schwelm: Kaufmann Otto Köhler, 2. m. b. O., Schwelm, Ostpreußen, Am. 11. August.

Bekanntmachungen der Dresdner Amtsgerichte.

Dresdner Handelsregister.

Eingetragen wurde: Auf Blatt 18592, betreffend die Firma Krotzverkehre Freifaast Sachsen Aktien-Gesellschaft in Dresden; Der Gesellschaftsvertrag vom 28. Juni 1928 ist in § 18 durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. Juni 1928 abgeändert worden. Auf Blatt 6024, betreffend die Aktien-Gesellschaft für Kartonagen-Industrie in Dresden; Der Gesellschaftsvertrag vom 30. Oktober 1899 ist in § 15 Abs. durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. Juni 1928 abgeändert worden. Auf Blatt 19004, betreffend die Firma Rudolf Liebmeh Leipzig, Zweigniederlassung Dresden in Dresden (Hauptniederlassung Leipzig); Die Procura des Kaufmanns Ernst Oswald Röhler ist erloschen. Auf Blatt 19007, betreffend die offene Handelsgesellschaft Ober & Schmidt in Dresden; Der Kaufmann Carl Peter Schmidt ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Paul Oberth führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleininhaber fort.

Gerichtliche Vergleichsverfahren.

Das gerichtliche Vergleichsverfahren, das zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der ledigen Helene Niederegisch in Dresden, Waldesfeld 11b, die Wittenerstraße 68 unter der eingetragenen Firma Friedrichshäuser Warenhaus Moses Kahn den Handel mit Briefpapiergeräten, Textilwaren, Kleidungsstücken und Kurzwaren betreibt, eröffnet worden ist, ist zugleich mit der Befähigung des im Vergleichstermine vom 12. Juni 1928 angenommenen Vergleichs durch Beschluß vom 19. Juni 1928 aufgehoben worden.

Dresdner Konkurse.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Otto Paul Perina, Inhaber einer Milchzuckerfabrik unter der Firma O. Paul Perina in Dresden-R. Rörkersstraße 13, Wohnung: Bismarckweg 40; der Saxonia-Buchdruckerei-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden-R., Poststraße 17; der Gesellschaft „Die S. S. S. S. S.“, Schimpfstraße 1, die Kartonagenfabrikation betreibt; des Mechanikers Walter Paul Schenk, der in Dresden-R., Tittmannstraße 6, die Herstellung und den Handel mit Nähmaschinenanteilen und Metallwaren betreibt; den Nachlass des am 20. Dezember 1927 in Dresden verstorbenen, Edelweissstraße 100, 2., wohnhaft gewesenen Kaufmanns Reinhold Paul Schmigel; der West-Gesellschaft-Textil-Gesellschaft in Dresden-R., Königsstraße 15; der Gesellschaft Wringmaschinen Betrieb „Herzules“ W. m. b. O. in Liquidation, früher in Dresden-R., Unterer Riesaueweg 8, jetzt in Dresden ohne Geschäftsbetrieb, vertreten durch ihren Liquidator, den Kaufmann Max Wilhelm Friedl Schröder in Dresden, Rittower Straße 6, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 8. Juli, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden-R., Hauptstraße Nr. 27, Eingang Albertplatz, Zimmer 14, anberaumt worden.

Berliner Metallterminhandel vom 25. Juni.

Rupfer: Netto: Juni 125 G., 125,5 Br., Juli 125,26 G., 126,5 Br., August 125,5 G., 126 Br., September 126 G., 126,25 Br., Oktober 126 G., 126,5 Br., November 126,25 G., 126,5 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 126,75 Br., Mai 126,5 G., 126,75 Br., Juni 126,5 G., 126,75 Br., Juli 126,5 G., 126,75 Br., August 126,5 G., 126,75 Br., September 126,5 G., 126,75 Br., Oktober 126,5 G., 126,75 Br., November 126,5 G., 126,75 Br., Dezember 126,5 G., 126,75 Br., Januar 126,5 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 126,75 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,5 G., 12

Familiennachrichten

Max Rudolf Röber

Kassenbeamter beim Staatlichen Opernhaus

• 13. 4. 1878

† 22. 6. 1928

Beweint und unvergesslich!

Die Einförschung findet nur im engsten Familienkreise statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir freundl. Abstand zu nehmen.

Erd- u. Feuerbestattungen Ueberführungen

auch mittels Kraftwagen übernehmen bei bester Ausführung zu den vom Rat zu Dresden festgesetzten Tarifpreisen auch aus allen städtischen Krankenhäusern, Kliniken usw.

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

Pietät und Heimkehr

Am See 26 Baugner Straße 37

Tel. 20157, 20158, 28549 Tel. 52096 Auch Sonntags geöffnet von vorm. 9 bis nachm. 6 Uhr. Nach-Telephon 20157. Filiale: Radebeul, Schumannstraße 11. Telephon: Radebeul 500. Sparkasse - Versicherung

Angelsport!

Beste Gelegenheit hierzu bietet die Talferer Moller mit reichem Forellen-, Karpfen-, Schilgen- und Wallbottich. Es werden Jahres-, Monats- und Tageskarten ausgegeben. Näheres persönlich beim Stammtisch in Moller, im Spielwarengeschäft R. Seumer in Dresden, Schloßstraße 23, oder schriftlich bei der Weiblich-Talferer-Gesellschaft in Freital.

Unsere 11 mal prämi. allererste Mollerer-

Butter

Die 1 verleiht mir in Vollkornen von 1 Pfund (Wandbutter), ungeeignet aber gefälscht, das Stück kostet 1,00 Mark. Preisliste steht zu hausem Bezug. Hilger A. G., Oberbürgermeister Zentral-Butterfabrik Dresden 12 a. d. Vik. wirt. Oberland, Bez. 1928



besichtigen in der Nähmaschinen-Fachausstellung im Gewerbehause Dienstag den 26. Juni 10-20 Uhr (Eintritt frei) vor allem die neuzeitlichen

Pfaff-Phoenix-Adler-Nähmaschinen

Nähmaschinen mit den stilvollen entzückenden Möbelformen

Olmetischler Fabrik Pfaff-Phoenix-Adler Nähmaschinen

Selten günstige Kaufgelegenheit!

Vollertes Schlafzimmer, hübsche Birke, beste Werkstättenarbeit, gerartes Möbel, Schrank 220 cm breit, ganz neu, bester Umkleehalter ganz billig zu verkaufen. Roberts Arnhaedter, 15, II., Link-

Mietangebote

300 qm Fabrikräume in Kleinstadt der Sächsischen Oberlausitz sofort zu verpachten.

Mietgesuche

Billen-Manjarde ob. kl. abgerich. leere Wohnung von geb. Dame mit möbl. Tischstuhl gefucht. Wasserleit., Stroh- od. Stachelm. bevorzugt. Vermittler verb. Angebote mit Preis unter 1000 an die Exp. d. Bl.

Einfamilien-Villa

in guter Lage der Mischstadt, mögl. 1 köchl. Hochherrsch. 8-Zimm.-Tauschw. vorband. Angeb. u. A. 5556 a. Exp. d. Bl.

la. Pianos & übr. & Küchb. Kaffee-Spez. Handlg.

Handlg. gebr. und neu. Teilzahlg. od. Miete. W. d. er. Webberstr. 36, I.

Advertisement for Aktien (Shares) with logo and contact info: Graphische Kunstanstalt LIEPSCH & REICHARDT Dresden-A., Marienstraße 38/42 Fernruf 25241

Advertisement for Jalousien (Blinds) and Rolladen (Shutters) with contact info: Hans Honold Dresden-N. 6 Königstraße 7 Fernsprecher 55090

Advertisement for Richard Geißler, Gendarmerie-Inspektor I. R., with details of a death and funeral.

Advertisement for Trauer-Ausstattungen (Funeral Equipments) by Herm. Mühlberg, Dresden.

Advertisement for Franz-Josef Trübenbach, death notice.

Advertisement for a (Dipl.-)Ingenieur (Engineer) with details of qualifications and contact info.

Advertisement for the wedding of Aläre Unger and Albert Rother.

Advertisement for a Gutgehaltene Dauerstellung (Well-Paid Permanent Position) as a Civil Engineer.

Advertisement for a Kontoristin (Office Clerk) position.

Advertisement for a Verheirateter Schweizer (Married Swiss) looking for a partner.

Advertisement for a Volontär (Volunteer) position.

Advertisement for a Hausmädchen (Housemaid) position.

Advertisement for a Gummi (Rubber) products.

Advertisement for R. Freisleben, Postplatz.

Advertisement for a Stellengesuche (Job Seeking) notice.

Advertisement for a Stütze d. Haushraus (Housewife Support) notice.

Advertisement for a Ullrich-Planos (Ullrich-Pianos) notice.

Advertisement for Fritz Bail, Ing., and Erna Bail geb. Schubert, Vermählte (Married).

Advertisement for a Zivil-Ingenieur (Civil Engineer) position.

Advertisement for a Jüngerer, solides Servierfräulein (Young, solid serving girl) position.

Advertisement for a Stellengesuche (Job Seeking) notice.

Advertisement for a Landwirtsch. Beamter (Agricultural Officer) position.

Advertisement for a Vertrauensstellung (Trust Position) notice.

Advertisement for a Suche für m. 16j. Tochter (Search for m. 16-year-old daughter) notice.

Advertisement for a Hausochter (Housemaid) position.

Sächsische Familiennachrichten (Saxony Family News) section with various notices.

Large advertisement for Moklee Bohnen-Kaffee (Moklee Bean Coffee) and Chocoladen-Sering (Chocolate Candy) featuring a woman drinking coffee.

